



# Inhaltsverzeichnis

## ANMERKUNG DER REDAKTION

Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird davon abgesehen, bei Fehlen einer geschlechtsneutralen Formulierung sowohl die männliche als auch weitere Formen anzuführen. Die gewählten männlichen Formulierungen gelten deshalb uneingeschränkt auch für die weiteren Geschlechter.

- 1 Editorial
- 2 Münchener Rück Stiftung  
Was wir wollen — was wir tun
- 4 Die Vielfalt an Themen ist unerschöpflich  
Im Gespräch mit Renate Bleich und  
Thomas Loster
  
- KLIMAWANDEL UND BILDUNG
- 10 Projektübersicht
- 11 Dialogforen 2020  
„Klimawandel, Klimaschutz — Sind wir noch  
zu retten?“
- 15 Dialogforum spezial  
Autofreie Quartiere
- 16 Hochschulkooperationen  
Klimawandel, Nachhaltigkeit und COVID-19
- 17 Energieschule München  
Neue Videoreihe zu Wasser-, Wind-, Solar-  
energie und Co.
- 18 Sommerakademie 2020  
Wie Sozialsysteme zur nachhaltigen  
Entwicklung und Bewältigung des Klima-  
wandels beitragen können
- 22 PAREMIA  
Klimaschutz muss ambitionierter werden!
  
- WASSER ALS RESSOURCE
- 24 Projektübersicht
- 25 Nebelnetze in Bolivien  
COVID-19 sorgt für Projektunterbrechung

- INCLUSIVE INSURANCE
- 28 Projektübersicht
- 29 ICII 2020 Digital Edition  
Mikroversicherung in Zeiten der Pandemie —  
nötiger denn je
- 32 Mikroversicherungstage Kamerun  
Versicherungen als Mittel zur  
Armutsbekämpfung
- 34 „Insurance for Development“-Training  
Drei Fragen an unsere Teilnehmer
  
- KATASTROPHENVORSORGE UND  
RESILIENZ
- 38 Klimawandel, COVID-19 und die Bedeutung  
sozialer Sicherungssysteme  
Essay von Pranav Prashad
- 42 Projektübersicht
- 43 RISK Award Bangladesch  
Pandemie bremst „Floating Homes“-Projekt aus
- 46 RISK Award 2021  
Ökosysteme nutzen, um Katastrophen  
vorzubeugen
  
- STIFTUNG INTERN
- 48 Umweltbilanz 2020
- 49 Globale Partner
- 50 Publikationen 2020
- 51 Stiftungsrat, Team, Gremien, Impressum  
und Bildnachweis

# Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im vergangenen Jahr haben wir alle hautnah erlebt, wie die COVID-19-Pandemie unseren Alltag schlagartig verändert hat. Auch wir in der Stiftung mussten in vielen Bereichen umdenken und Abläufe neu organisieren. Präsenzveranstaltungen wie die Dialogforen oder die internationale Konferenz zu Inclusive Insurance konnten nicht mehr in ihrem bisherigen Format stattfinden. Vor-Ort-Projekte wie die Nebelnetze in Bolivien und unser RISK Award-Projekt „Floating Homes“ in Bangladesch mussten Corona-bedingt unterbrochen werden.

Während die Dialogforen im März und April kurzfristig ausfallen mussten, hatten wir für die Inclusive-Insurance-Konferenz Anfang November genug Vorlauf, um auf eine rein digitale Veranstaltung umzustellen. Mehr als 2.000 Versicherungs- und Entwicklungsexperten aus 126 Ländern hatten sich angemeldet, um den Ausführungen von 77 Referenten in 18 verschiedenen Sessions beizuwohnen.

Wir konnten durch digitale Formate auf der einen Seite deutlich mehr Teilnehmer als in früheren Jahren ansprechen, dennoch fehlte natürlich der persönliche Kontakt und das Netzwerken — in normalen Zeiten ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Veranstaltungen. Ähnliche Erfahrungen machten wir bei unserer Sommerakademie zu Klimawandel und sozialen

Sicherungssystemen. Die virtuellen Veranstaltungen fanden im September 2020 statt. Das persönliche Kennenlernen und den sonst gewohnt engen Austausch der Teilnehmer aus aller Welt konnten die digitalen Treffen aber nicht bieten.

Ganz unabhängig von COVID-19 haben sich in der Stiftung auf personeller Seite einige Veränderungen ergeben. So trat Renate Bleich im November 2020 als Geschäftsführerin die Nachfolge von Thomas Loster an, der sich in den Ruhestand verabschiedet hat. Auch im Stiftungsrat standen wichtige Wechsel an. Als neuer Vorsitzender des Gremiums fungiert Dr. Joachim Wenning, der zugleich Vorstandsvorsitzender unserer Stifterin Munich Re ist. Neu im Stiftungsrat sind zudem Nicholas Gartside, Chief Investment Officer der Munich Re, und Harald Lesch, Professor für Theoretische Astrophysik an der Ludwig-Maximilians-Universität und für Naturphilosophie an der Hochschule für Philosophie in München. Wir freuen uns auf die Expertise der neuen Mitglieder, die der Arbeit der Stiftung zugutekommt.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen  
Ihr Team der Münchner Rück Stiftung



Roufa Khanum, Resilience Solution, ist Projektleiterin für unser „Floating Homes“-Projekt in Bangladesch (Seite 44).



Adalid Salazar Garcia, Instituto de Capacitación del Oriente (ICO), verantwortet unser Nebelnetzprojekt in Bolivien (Seite 25).



Francis Zambo Zambo, Finanzministerium Kamerun, organisierte mit uns zusammen eine Inclusive Insurance Learning Session in Nord-Kamerun (Seite 32).

Was wir wollen — was wir tun

# Münchener Rück Stiftung

## Vom Wissen zum Handeln

Die Stiftung in Zahlen  
von 2005 bis 2020

25,1 Mio

Euro in Stiftungsarbeit investiert

8

Katastrophenvorsorgesysteme  
weltweit mit aufgebaut

15

Sommerakademien zu Klima-  
wandel mit 600 Teilnehmern  
veranstaltet

10.000

Teilnehmer bei 16 internationalen  
Konferenzen und 22 Learning  
Sessions zu Inclusive Insurance  
begrüßt

Wissen verpflichtet. Unsere Gründerin Munich Re beschäftigt sich seit mehr als hundert Jahren mit globalen Risiken. Wer verantwortlich handelt, muss sein Wissen teilen. Im Mittelpunkt unserer Stiftungsarbeit stehen Menschen in Risikosituationen. Ihre Risiken zu minimieren, ist unser Auftrag. Wir befassen uns mit den großen globalen Herausforderungen: dem Kampf gegen Armut, dem Klimawandel, Wasser als Ressource und Risikofaktor, der demographischen Entwicklung und der Katastrophenvorsorge.

Unser Ziel ist es, langfristige Lösungen zu finden, Menschen auf Risiken vorzubereiten und ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Im Dialog mit Partnern weltweit sind wir Impulsgeber und erarbeiten Perspektiven.



MEHR ÜBER UNS

► Münchener Rück Stiftung



6.000

Exemplare des Microinsurance Compendiums Band 1 und 2 verteilt

15

Dialogforenreihen und Sonderveranstaltungen mit 13.000 Teilnehmern organisiert

10.000

Kinder besuchten die von der Stiftung mitfinanzierten Workshops der Energieschule München

90

Nebelnetze in vier Ländern mit einer Gesamtnetzfläche von über 4.000 m<sup>2</sup> mit aufgebaut



# Die Vielfalt an Themen ist unerschöpflich

Wechsel an der Spitze der Münchener Rück Stiftung:  
Am 1. November 2020 hat RENATE BLEICH die Geschäftsführung von THOMAS LOSTER übernommen. Er hat die Stiftung seit 2005 geleitet und sich jetzt in den Ruhestand verabschiedet. Ein GESPRÄCH über die Errungenschaften der vergangenen 15 Jahre und die künftigen Akzente der Stiftungsarbeit.

*Frau Bleich, Sie leiten seit Anfang November die Münchener Rück Stiftung. Wie waren für Sie die ersten Erfahrungen?*

BLEICH Ich bin in ein aufgeschlossenes Team gekommen, das mich sehr herzlich aufgenommen hat. Das hat mir den Start natürlich erleichtert. Ich habe mich auf die neue Aufgabe gefreut, musste dann aber rasch feststellen, wie stark die Pandemie die Stiftungsarbeit beeinträchtigt. Einige Projekte liegen auf Eis, der Kontakt zu den Partnerorganisationen findet nur noch virtuell statt, und viele Formate wie etwa die Dialogforen oder die Konferenz zu Inclusive Insurance müssen ins Digitale transformiert werden. Und es ist für den Start in einem neuen Team nicht besonders förderlich, wenn man wechselnd immer wieder von zu Hause arbeitet. Das war schon ein kleiner Wermutstropfen.

LOSTER Ich weiß, dass sich das Team auf Dich als meine Nachfolgerin sehr gefreut hat und begrüßt, dass Du große Erfahrung in vielen unserer Themen wie etwa Klimawandel und Nachhaltigkeit mitbringst. Als Chefin der Nachhaltigkeitsabteilung bei Munich Re hast Du diese Themen ja verantwortet und weiterentwickelt.

*Wie haben Sie aus dem Blickwinkel als Global Head of Sustainability die Stiftung wahrgenommen?*

BLEICH Ich habe die Projekte der Stiftung schon verfolgt, als ich noch in der Unternehmensstrategie von Munich Re tätig war. Richtig in Kontakt gekommen sind wir aber erst, als ich die Leitung des Nachhaltigkeitsbereichs von Munich Re übernommen habe. Wir hatten zwar keine gemeinsamen Projekte, doch letztlich waren meine und die Stiftungsarbeit zwei Seiten einer Medaille. Die Stiftung ist der manifestierte Ausdruck des gesellschaftlichen Engagements von Munich Re und hat ganz andere Freiheiten und Möglichkeiten, relevante Projekte auf den Weg zu bringen und selbst Themen zu setzen. Dagegen geht es im Bereich Nachhaltigkeit bei Munich Re vor allem um die Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung im Kerngeschäft. Hierbei gilt es auch, die Anforderungen externer wie interner Stakeholder zu managen, z.B. des Regulators, der Investoren oder Mitarbeiter oder auch vom Reporting. Insofern ist das ein ganz anderes Arbeiten als in der Stiftung, die das gesellschaftliche Engagement leben kann.

*Herr Loster, zur Stiftungsgründung haben Sie das Ziel formuliert, Menschen auf Risiken vorzubereiten und, wo möglich, ihre Lebensbedingungen verbessern zu wollen. Wo ist dies besonders gelungen, wo hätten Sie sich mehr erhofft?*

LOSTER Wir haben ja damals bei null angefangen und mussten Projekte erst einmal konzipieren. Wir haben in Afrika begonnen, und ich war erstaunt, wie gut das trotz der unterschiedlichen kulturellen Hintergründe geklappt hat. Das Flutwarnsystem in Mosambik war eines der ersten Projekte. Erfreulich ist, wie es sich noch Jahre später 2019 bei den beiden Zyklonen „Idai“ und „Kenneth“ bewährt und Menschenleben gerettet hat. Später haben wir dann unter anderem in Indien und Bangladesch weitere Projekte auf den Weg gebracht.



In den letzten Jahrzehnten hat die Zahl der Katastrophen mit verheerenden Folgen deutlich zugenommen. Katastrophenvorsorge gegen Flutereignisse (wie hier in Mosambik und Bangladesch) und andere Risiken ist eine Kernkompetenz der Stiftung.

LOSTER Ich bin froh sagen zu können, dass uns in den ganzen Jahren kein Projekt misslungen ist. Überrascht hat mich auch, dass es keinem kommerziellen Anbieter gelungen ist, uns die Weltkonferenz für Mikroversicherung, die heute Inclusive Insurance heißt, abzujagen. Der Anspruch, nachweislich Dinge zu verbessern, ist uns als Stiftung auch bei anderen Projekten gelungen. Ich denke da etwa an die Nebelnetze oder an das Projekt EpiNurse in Nepal, welches das dortige Gesundheitssystem modernisieren will. Natürlich gehört auch immer ein Quäntchen Glück dazu, aber ich glaube, wir hatten das Glück der Tüchtigen, weil alle Projektmanager mit viel Herzblut bei der Sache sind.





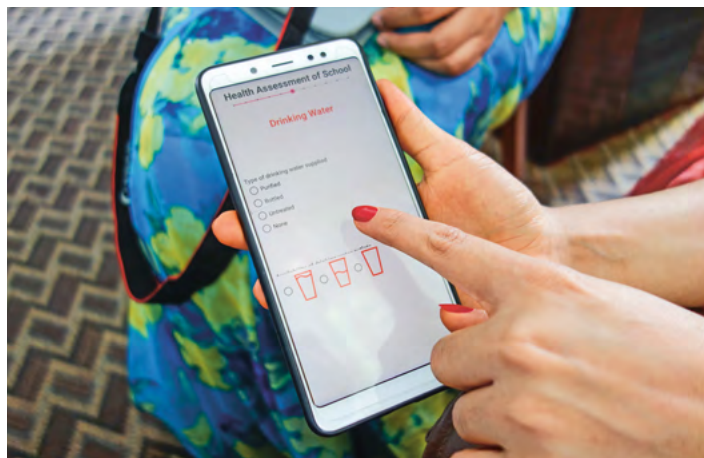
„Inclusive Insurance“ ist der Schlüsselbegriff, wenn es um Versicherungslösungen für Menschen mit geringem Einkommen in Entwicklungs- und Schwellenländern, wie hier in Sambia, geht. Wir wollen das Konzept durch unsere Konferenzen weiter voran bringen.

*Was sind nach Ihrer Erfahrung die entscheidenden Faktoren, die den Erfolg eines Projekts maßgeblich beeinflussen?*

LOSTER Ich denke, es ist wichtig, bei jedem Projekt nicht nur die sozialen Aspekte zu sehen, sondern auch ökonomische und ökologische Faktoren mit einzubeziehen. Das Wichtigste ist aber, dass das sogenannte „Enabling Environment“ stimmt, also günstige Rahmenbedingungen herrschen. Wir haben nie Projekte gemacht, bei denen wir nicht sicher waren, dass sie von den Menschen vor Ort oder der Politik auch akzeptiert werden. Wichtig ist zudem, dass die lokale Partnerorganisation anerkannt ist und über ausreichend Kapazität verfügt. Wenn das alles passt, übernehmen die Projektpartner und die Geförderten vor Ort Verantwortung. „Ownership“ entsteht, und die Projekte laufen gut weiter, auch wenn die Geldgeber — also wir — wieder weg sind.

*Die COVID-19-Pandemie hat in vielen Bereichen von Wirtschaft und Gesellschaft für einen Umbruch gesorgt und wichtige globale Themen wie den Klimawandel oder die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen in den Hintergrund gerückt. Was könnte das für die künftige Stiftungsarbeit bedeuten?*

BLEICH Ich glaube nicht, dass COVID-19 unsere Agenda verändern wird. Natürlich steht die Bekämpfung der Pandemie momentan absolut im Vordergrund und verdrängt Themen wie den Klimawandel aus den Medien. Doch sobald die aktuelle Krise vorbei ist, wird sich das wieder ändern. Gleichzeitig finden viele Diskussionen statt, was wir aus dieser Krise für die noch viel größere Herausforderung des Klimawandels lernen können.



In vielen sehr trockenen Regionen können Nebelnetze eine effiziente Technik zur Trinkwassergewinnung darstellen. Gekoppelt mit digitalen Lösungen, ergeben sich vielfältige Entwicklungschancen.

BLEICH Insofern ist COVID-19 schon eine Zäsur, die aber die Themen der Stiftung nicht berührt. Das soll nicht heißen, dass wir nicht von Zeit zu Zeit die eigene Linie und die gesetzten Schwerpunkte hinterfragen sollten. Dies werden wir in den kommenden Monaten auch tun. Die Vielfalt an Themen, denen wir uns widmen können, ist ja schier unerschöpflich. Da muss ich mir nur die 17 Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen ansehen, wo es zahlreiche Anknüpfungspunkte gibt. Die Frage lautet eher, worauf wir uns mit unseren begrenzten Ressourcen fokussieren sollen.

*Haben Sie da bestimmte Präferenzen?*

BLEICH Ich finde es richtig, weiterhin die Menschen im Risiko sowie Themen wie den Klimawandel in das Zentrum unserer Arbeit zu rücken. Das passt auch gut zur Stifterin, die sich als globaler Rückversicherer intensiv mit Risiken befasst und sich mit dem Thema Klimawandel auf unterschiedlichsten Ebenen intensiv auseinandersetzt. Wenn wir als Stiftung das gesellschaftliche Engagement übernehmen und Risiken von einer anderen Seite her angehen, passt das gut zusammen. Und dann gibt es auch Schnittpunkte wie bei der Climate Risk Insurance, bei denen man sich dann trifft.

LOSTER Die Gründerväter der Stiftung haben diskutiert, was wohl die wichtigsten Themen im 21. Jahrhundert werden und sind bei den Bereichen Wasser und Bevölkerungsentwicklung gelandet. Sie haben aber auch den Klimawandel als möglichen Aufgabenbereich

genannt und ein breites Themenspektrum in der Satzung festgeschrieben. Damit kann die Stiftung gut aktuelle und dringende Themen der Zeit aufgreifen.

LOSTER Wir hatten den Vorteil, dass der Stiftungsrat mit unseren Nischen, die wir angesteuert haben, immer einverstanden war. Die Projektmanager haben sehr solide Projektsäulen entwickelt, wie eben Inclusive Insurance, Wassergewinnung durch Nebelnetze oder den RISK Award, der Blaupausen für gute Katastrophenvorsorge fördert. Auch wenn sich das eine oder andere Thema ändert, ich bin sicher, dass die Stiftung unter Deiner Führung weiter sehr erfolgreich sein wird. Glück gehört auch dazu und das wünsche ich Dir und Euch von Herzen.

*Die Stiftung hat sich innerhalb kurzer Zeit fest in der nationalen und internationalen Stiftungslandschaft etabliert. Wenn Sie nach vorne blicken: Wo sehen Sie die Stiftung in den nächsten zehn Jahren?*

BLEICH Ich denke, die Stiftung sollte ihren Teil dazu beitragen, dass die von der UN ausgerufene Decade of Action zur Erreichung der SDG-Ziele ein Erfolg wird. Wenn wir es schaffen, in den kommenden zehn Jahren Projekte anzuschieben, die darauf abzielen, dass es den Menschen im Risiko besser geht, dann wäre ich glücklich und zufrieden. Die breite Themenvielfalt ist da eine gute Voraussetzung, und ich bin mir sicher, dass wir als Team einen sichtbaren Beitrag leisten können.

*Frau Bleich, Herr Loster, wir danken Ihnen für das Gespräch.*

## Renate Bleich

Die Diplom-Wirtschaftsgeographin trat 2003 in die Munich Re ein und leitete nach unterschiedlichen Positionen in den Bereichen Organisation und Strategie zuletzt den Bereich Nachhaltigkeit. Sie zeichnete dafür verantwortlich, die Nachhaltigkeitsstrategie der Gruppe weiterzuentwickeln und umzusetzen. Ein besonderer Schwerpunkt ihrer Arbeit ist der Klimawandel.



# KLIMAWANDEL UND BILDUNG



Die Eröffnung der Sommerakademie 2020 fand als Hybrid-Event statt. Einige der Redner diskutierten direkt in Bonn (v.l.n.r.: Sönke Kreft, MCII; Koko Warner, UNFCCC; Thomas Loster, Münchener Rück Stiftung; Xiaomeng Shen, UNU-EHS; Himanshu Shekar, UNU-EHS).

## SOMMERAKADEMIE 2020 Online

„Globale Klimarisiken und Trends – Klimawandel und Soziale Sicherungssysteme“  
21. bis 25. September 2020  
500 Teilnehmer  
Politiker, Forscher, Journalisten und NGO-Mitarbeiter  
Projektpartner:  
UNU-EHS, LMU München, MCII, UNFCCC, GIZ Indonesien, BAPPENAS of the Republic of Indonesia

### DIALOGFOREN 2020

„Klimawandel, Klimaschutz – Sind wir noch zu retten?“  
Berlin und München,  
Dezember 2019 bis Februar 2020  
3 Veranstaltungen  
mit rund 600 Teilnehmern  
2 Veranstaltungen (März und April) mussten Corona-bedingt abgesagt werden.

### DIALOGFORUM SPEZIAL

„Autofreie Stadtquartiere: Schon bald auch in München?“  
München, 12. November 2020 (digital)  
240 Teilnehmer  
Projektpartner: M:UniverCity und Strasczeg Center for Entrepreneurship an der Hochschule München, Netzwerk Klimaherbst München e.V.

### SCHÜLERPROJEKTE

Energieschule München  
München, Schuljahr 2019/2020  
Veröffentlichung von 7 Kurzvideos und verschiedenen Download-Lehrmaterialien zum Thema Erneuerbare Energie  
Workshop mit 30 Schülern  
Alle weiteren Workshops mussten Corona-bedingt abgesagt werden.  
Projektpartner: Green City e.V.

### PAREMIA

Neue Partnerschaften für den Klimaschutz  
Analyse der nationalen Klimaschutzziele (NDCs) ausgewählter Länder und Erarbeitung von Vorschlägen für effizientere Maßnahmen  
Projektende: April 2021  
Projektpartner: Germanwatch e.V.

### VORTRÄGE

47 Fachvorträge der Stiftungsmitarbeiter an Universitäten und Schulen, auf Konferenzen und bei anderen Anlässen mit rund 4.200 Zuhörern

### HOCHSCHUL-KOOPERATIONEN

Hochschule für angewandte Wissenschaften München  
Online-Seminar „Wasser, Klima, Umwelt – zum nachhaltigen Management globaler Herausforderungen“  
München, fortlaufendes Seminar im Winter- und Sommersemester  
15 bis 18 Studierende pro Semester

Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde  
Online-Studienwoche des Master-Studiengangs „Global Change Management“  
München,  
30. März bis 3. April 2020  
32 Studierende

Universität Erlangen,  
Fachbereich Geographie  
Online-Projektseminar „Klimaanpassung, Paris 2015 und COVID-19“  
Erlangen, 15. bis 19. Juni 2020  
8 Studierende

# DIALOGFOREN 2020

## Klimawandel, Klimaschutz— Sind wir noch zu retten?

Schon heute hat sich die Erde merklich erwärmt, der Meeresspiegel steigt, und das arktische Eis schmilzt. Der anthropogene Klimawandel ist zweifellos eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Wie wir unser Klima schützen können, wird national wie international kontrovers diskutiert. Auch die Dialogforen befassten sich 2020 mit Fragestellungen zum Klimaschutz. Leider konnten Corona-bedingt nicht alle Veranstaltungen stattfinden.

Die Dialogforen 2020 beschäftigten sich mit Fragen zum Klimaschutz. Das Januar-Forum in München konnten wir noch als Präsenz-Event aufsetzen. Hier diskutieren v.l.n.r. Christoph Bals (Germanwatch), Claudia Kemfert (DIW), Christian Walter (LMU) und Rita Schwarzelühr-Sutter (BMU) mit unserer Moderatorin Hanne May (dena).



## Klimawandel und Bildung

Obwohl immer mehr Länder verbindliche Ziele zur CO<sub>2</sub>-Reduktion festschreiben, läuft uns die Zeit davon. Deutschland etwa muss seine Treibhausgasemissionen bis 2030 um 38 Prozent gegenüber 2005 reduzieren und hat dazu ein Klimapakett beschlossen. Die Benzinpreise sollen steigen, der Kohleausstieg spätestens in 20 Jahren abgeschlossen sein, Fliegen soll teurer werden. Dem Klimaforscher Ottmar Edenhofer, der das Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change (MCC) leitet, geht das nicht weit genug. „Die Kosten und Folgen des Nichthandelns schlagen erst in 20, 30 oder 40 Jahren wirklich zu Buche“, warnte er. Unterstützung erhielt er vom Vorstand des Verbraucherzentrale Bundesverbands Klaus Müller: „Der Klimapfad der Bundesregierung ist weder wirksam, noch sozial gerecht, weil die Entlastungen nicht bei den Menschen ankommen.“ Zudem hält er den CO<sub>2</sub>-Preis von anfänglich zehn Euro pro Tonne für zu gering, als dass er eine Leitfunktion entfalten könne.

## Klimaschutz bietet enorme Chancen

„Die deutsche Industrie hat viel zu lange geschlafen“, ergänzte Antje Kapek, Vorsitzende der Fraktion Bündnis90/Die Grünen in Berlin und forderte ein Umdenken in Politik und Wirtschaft. Dabei bietet Klimaschutz enorme Chancen, wie Claudia Kemfert vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) verdeutlichte: „Die nötigen Investitionen in Milliardenhöhe schaffen Wertschöpfung und Millionen neuer Jobs weltweit.“ Sie ist sich sicher, dass der Umstieg auf 100 Prozent erneuerbare Energien technisch machbar und wirtschaftlich lohnend ist, sofern der politische Wille dazu besteht. Gleichzeitig fürchtet die Abteilungsleiterin Energie, Verkehr, Umwelt beim DIW, dass der Klimawandel die nächste systemische Finanzkrise auslösen könnte. Denn bei zunehmender Erderwärmung könnte es zu katastrophalen Auswirkungen mit entsprechend unkalkulierbaren finanziellen Schäden kommen.



Oben: Christoph Bals (Germanwatch) ist überzeugt, dass uns mit der Implementierung des Pariser Klimaabkommens eine Wende im Kampf gegen die Klimakrise gelingen wird.

Unten: Claudia Kemfert (DIW) sieht sogar ökonomische Vorteile im Klimaschutz, denn: „Die nötigen Investitionen in Milliardenhöhe schaffen Wertschöpfung und Millionen neuer Jobs weltweit.“

## „Klimaschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.“

RITA SCHWARZELÜHR-SUTTER  
Parlamentarische Staatssekretärin  
im Bundesumweltministerium



„Für ein globales Problem sind multilaterale Lösungen unabdingbar“, forderte Rita Schwarzelühr-Sutter, parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium. Diese könnten aber immer nur auf Freiwilligkeit basieren, ergänzte Christian Walter, Professor für Völkerrecht und Öffentliches Recht an der Ludwig-Maximilians-Universität. „Wäre das 1,5-Grad-Ziel im Pariser Abkommen für alle verbindlich vorgeschrieben, hätten viele Staaten das Abkommen gar nicht erst ratifiziert“, ist sich Walter sicher.

Die Pläne der meisten Staaten reichen aber bislang nicht aus, die Erderwärmung zu bremsen. Hier ist besonders der Verkehrssektor problematisch, dessen Emissionen auf dem Niveau von 1990 verharren. Klaus Bonhoff, Abteilungsleiter Grundsatzangelegenheiten im Verkehrsministerium, verwies hierzu auf ein Gesamtpaket von 50 Maßnahmen, die sein Ministerium beschlossen habe. Sie umfassen den Individualverkehr genauso wie den öffentlichen Nahverkehr, die Schiene oder synthetische Kraftstoffe. „Es geht um effizientere Mobilitätskonzepte“, präzisierte er.



Oben: Rita Schwarzelühr-Sutter, parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium

Unten: Lex Hartman, Geschäftsführer von ubitricity, mahnt an, dass wir im Bereich Elektromobilität an einem Kipp-Punkt stehen. Wir müssen jetzt die richtigen Weichen stellen.

## Sharing-Systeme als Alternative

Dass die Mobilitätswende mehr umfasst als eine Abkehr von fossilen Brennstoffen, davon ist auch Claus Doll, Mobilitätsexperte beim Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI, überzeugt. „Mobilität ist ein elementarer Bestandteil unserer Kultur, da dürfen wir nicht nur an das Energiethema denken.“ Auf Stadt- und Gemeindeebene passiere gerade viel, um eine lebenswertere Umwelt zu schaffen, zum Beispiel durch Sharing-Systeme für Kraftfahrzeuge. „Wir dürfen nicht zu dogmatisch sein und dem Einzelnen diktieren, wie er sich bewegen darf. Wir brauchen bessere und weniger Fahrzeuge, es muss einen Mix geben aus allen Mobilitätsarten“, forderte er. Dazu gehöre auch, jenseits der E-Mobilität andere Optionen wie die regenerativen Kraftstoffe Wasserstoff oder Bioethanol einzubeziehen.

„Mit einem reinen Antriebswechsel ist wenig gewonnen, die Autos müssen auch kleiner und leichter werden“, gab Marion Jungbluth, Teamleiterin Mobilität und Reisen beim Verbraucherzentrale Bundesverband, zu bedenken. Am wichtigsten sei, dass man den Menschen Mobilität auch ohne eigenes Auto ermöglicht. Deshalb plädiert der Verband für einen gesetzlichen Anspruch auf einen „Hausanschluss Mobilität“. „So wie jeder Haushalt über Strom, Trinkwasser, Abwasser- und Abfallentsorgung verfügt, muss er auch an das Mobilitätssystem angeschlossen sein“, erklärte Jungbluth. Einen Schlüssel dazu sieht sie in der Digitalisierung, indem man über Apps „Mobility on Demand“ wie Mitfahrgemeinschaften oder Car-sharing organisiert. Solche Mobilitätsangebote könnten auch die Ansprüche der Landbevölkerung befriedigen. Die Menschen nur mit Verboten zu belegen und sie dann allein zu lassen, das funktioniert nicht. „Man muss Alternativen aufbauen, dann kann man das Auto teurer machen. Eine reine Verzichtsdiskussion ist tödlich“, warnte sie. ●



Oben: Kristina Haverkamp, Geschäftsführerin der dena, moderierte das Dialogforum im Februar zur Elektromobilität.  
Unten: Klaus Bonhoff, Abteilungsleiter Grundsatzangelegenheiten im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, erläutert die Maßnahmen der Bundesregierung zur mobilen Wende.





## PROJEKTPARTNER

- ▶ dena
- ▶ MCC
- ▶ M:UniverCity
- ▶ Strascheg Center for Entrepreneurship
- ▶ Münchner Klimaherbst

## PROJEKTWEBSEITE

- ▶ Münchener Rück Stiftung



In vielen Städten nimmt die Zahl der Aktionen für mehr Klimaschutz und weniger motorisierten Individualverkehr zu. Wie hier in München, wo die Schwanthalerstraße im Sommer 2020 temporär für Autos gesperrt wurde.

## Dialogforum spezial: Autofreie Quartiere

Gerade in Städten, die im Autoverkehr ersticken, bedeutet eine Verkehrswende mehr, als nur auf die Verkehrsmittel zu fokussieren. Es geht um die Frage, wie man den Platz anders und besser als bisher nutzen und so eine lebenswertere Stadt schaffen kann. Der Weg dorthin könnte über autofreie Quartiere führen — Barcelona gilt hier als Vorreiter in Europa. Doch nicht alle Stadtbewohner sind mit den Beschränkungen des Autoverkehrs einverstanden. Deshalb glaubt Clemens Baumgärtner, Referent für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München: „Die autofreie Stadt ist momentan eher ein Wunschgedanke. Wenn wir über Stadtpolitik sprechen, müssen wir uns der Realität stellen.“

Dem entgegnete Hannah Henker, die sich als engagierte Stadtbewohnerin für autofreie Projekte einsetzt: „Probieren geht über Studieren“ und forderte mutige Schritte, ohne dabei die Sorgen der Menschen außer Acht zu lassen. Es gehe darum, die positiven

Effekte von weniger Autoverkehr wahrzunehmen. Zum Beispiel, dass der öffentliche Raum seine Funktion für den gesellschaftlichen Zusammenhalt besser erfüllen könne, ergänzte Andrea Benze, Professorin für Städtebau und Theorie der Stadt an der Hochschule München. „Der öffentliche Raum spielt eine wichtige Rolle bei menschlichen Begegnungen und schafft so die Voraussetzung für eine inklusive Stadt und den Zusammenhalt der Bürger.“ Überwiegend gute Erfahrungen hat München bereits mit dem Projekt Sommerstraßen gesammelt, die für begrenzte Zeit in autofreie und begrünte Zonen verwandelt werden. Deshalb schlug Benze vor: „Wir müssen nicht von heute auf morgen alles verändern, sondern können mit Pilotprojekten die autofreie Stadt erfahrbar machen.“ Das könnte die Akzeptanz für autofreie Quartiere verbessern, die ja immer auch ein Stück weit Verzicht auf liebgewonnene Gewohnheiten oder Bequemlichkeiten bedeuten. Aber ganz ohne Verzicht wird Klimaschutz nicht funktionieren! ●



- ▶ Hochschule München
- ▶ Hochschule Eberswalde, Global Change Management
- ▶ Universität Erlangen, Institut für Kulturgeographie

- ▶ Münchener Rück Stiftung

# HOCHSCHULKOOPERATIONEN

## Klimawandel, Nachhaltigkeit und COVID-19

Informationen und Wissen sind die Grundlagen für zukunftsweisende Entscheidungen. Eine aufgeklärte Gesellschaft versteht, wie die Welt funktioniert, was sie zusammenhält und lebenswert macht. Sie versteht auch, dass Falschinformationen und Unwissen große Risiken für eine nachhaltige Entwicklung darstellen. Aus diesem Grund wollen wir als Stiftung über unser Programm „Hochschulkooperationen“ zur Ausbildung und Wissensgenerierung an Universitäten, Hochschulen und Schulen beitragen. Gemeinsam mit den Studierenden erarbeiten wir Konzepte zu spezifischen Fragestellungen.

Hier einige unserer Themen 2020:

- Biodiversität in den Agrarlandschaften der EU besser schützen!
- Netto-Null-Emissionen für Investitionen in der Finanzindustrie — Ist das möglich?
- Umdenken bei der Versicherung von Klimarisiken
- Die Stadt als zunehmend wichtiger Akteur im Klimawandel
- Das deutsche Klimaschutzprogramm 2030 und die Auswirkungen von COVID-19

Fred Krüger, Universität Erlangen, (links) erklärt Mitarbeitern der Stiftung und den Studierenden im Rahmen einer Exkursion, wie sich Städte auf Risiken wie den Klimawandel vorbereiten können. Die Exkursion fand im Sommer 2020 statt, als zwischenzeitlich persönliche Treffen wieder möglich waren.





Die neuen Videos der Energieschule München erklären anschaulich, kindgerecht und spannend, wie Strom aus erneuerbaren Energien gewonnen wird. Dabei nimmt sich jedes Video einer der fünf Energiequellen an: Wasser, Sonne, Wind, Biomasse und Erdwärme.

# ENERGIESCHULE MÜNCHEN

## Neue Videoreihe zu Wasser-, Wind-, Solarenergie und Co.

Seit 2009 organisiert die Münchner Umweltorganisation Green City e.V. im Rahmen des Bildungsprojekts Energieschule München interaktive Workshops zu den Themen Klimaschutz, Energiesparen, erneuerbare Energien und Berufe im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich. Weil die Workshops in den Schulen Pandemie-bedingt nicht stattfinden konnten, wurde eine Videoreihe für Schüler konzipiert. Sie erklärt kindgerecht und spannend, wie Strom aus erneuerbaren Energien gewonnen wird.

Die sieben kurzen Videos greifen die Inhalte auf, die sonst in der Projektwoche „Sonne – voll Energie“ in den Grundschulen vermittelt werden. Sie können von Lehrern begleitend im Unterricht eingesetzt oder von Kindern und Eltern zuhause angesehen werden. Im Vordergrund stehen der Spaß am Lernen und eine altersgerechte und spannende Vermittlung von Umweltthemen.

Dazu gibt es für die Jahrgangsstufen der 2. bis 5. Klassen Lehrmaterial zu erneuerbaren Energien zum Download. In Arbeitsblättern, Rätseln und einem interaktiven Quiz werden Zusammenhänge erklärt und viele Fragen zum Klimaschutz beantwortet.

Die Münchener Rück Stiftung fördert die Energieschule München bereits seit 2011. Wir freuen uns, dass die Corona-bedingte Unterbrechung der Workshops so tolle andere Früchte tragen kann.



### DOWNLOADS

► [Green City, Infos zur Videoreihe und Lehrmaterialien](#)

### PROJEKTPARTNER

► [Green City](#)

### PROJEKTWEBSEITE

► [Münchener Rück Stiftung](#)



Flüsse, Seen und Meere mit ihren vielfältigen natürlichen Angeboten tragen in weiten Regionen Südostasiens maßgeblich zum Unterhalt vieler Bevölkerungsschichten bei.

# SOMMERAKADEMIE 2020

## Wie Sozialsysteme zur nachhaltigen Entwicklung und Bewältigung des Klimawandels beitragen können

In vielen Ländern schützen Sozialsysteme die Menschen vor unterschiedlichen Risiken. Allerdings verfügt mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung nicht einmal über einen Mindestschutz. Darüber hinaus hat uns COVID-19 gezeigt, wie verletzlich Gesellschaften und ihre Schutzsysteme sind. In der digitalen Sommerakademie 2020 haben wir untersucht, wie sozialer Schutz weltweit aufgebaut ist und wie er genutzt werden kann, um die Anpassung an den Klimawandel zu unterstützen.

„Soziale Absicherung umfasst politische Maßnahmen und Programme, die darauf abzielen, Armut und Verwundbarkeit zu verringern, indem sie effiziente Arbeitsmärkte fördern, die Risikoexposition der Menschen verringern und ihre Fähigkeit verbessern, sich gegen Gefahren und Einkommenseinbußen zu schützen.“  
— Definition der Asiatischen Entwicklungsbank 2001

Soziale Sicherungssysteme sind vielfältig und wirken auf große Bereiche unseres Lebens. Traditionell erstrecken sie sich vor allem auf die Arbeitslosenunterstützung sowie auf das Gesundheits- und Rentensystem. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) schätzt, dass derzeit etwa 20 Prozent der Weltbevölkerung durch solche Programme ausreichend geschützt sind. Das bedeutet, dass sie im Fall einer Katastrophe oder eines Schocks unterstützt werden und dass ihnen bei Bedarf bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt geholfen wird. Etwa 55 Prozent der Weltbevölkerung verfügen jedoch nicht einmal über einen sozialen Mindestschutz, obwohl die Vereinten Nationen dies als ein grundlegendes Menschenrecht erachten. Zu Recht: Denn COVID-19 hat gezeigt, dass diese Systeme die schlimmsten Auswirkungen der Pandemie abfedern können.

## Verbindung zum Klimawandel

Bisher wurde weltweit zu wenig darüber diskutiert, inwieweit Sozialsysteme Anpassungsstrategien an den Klimawandel unterstützen können, um die Menschen weniger anfällig etwa für Existenz- und Gesundheitsrisiken oder Einkommensverluste zu machen. Anlässlich der Sommerakademie haben wir daher die Frage aufgeworfen, wie sozialer Schutz und Anpassung besser kombiniert werden können — ein Ziel, das auch die UN-Klimarahmenkonvention UNFCCC verfolgt.

Eine Möglichkeit, diese Welten zu verbinden, ist der Ansatz der adaptiven sozialen Sicherung (Adaptive Social Protection, ASP). Sönke Kreft, Geschäftsführer der Munich Climate Insurance Initiative (MCII), betont: „Adaptiver Sozialschutz zielt darauf ab, die Widerstandsfähigkeit der Menschen gegenüber multiplen kovarianten Risiken zu erhöhen, die durch Natur- und Klimagefahren hervorgerufen werden. Ziel ist es, durch die Integration von sozialer Sicherung die Anpassung an den Klimawandel und das Management von Katastrophenrisiken zu verbessern.“ Dazu ist es notwendig, diejenigen Instrumente herauszufiltern, die für die jeweiligen Bereiche relevant sind (Abbildung links).

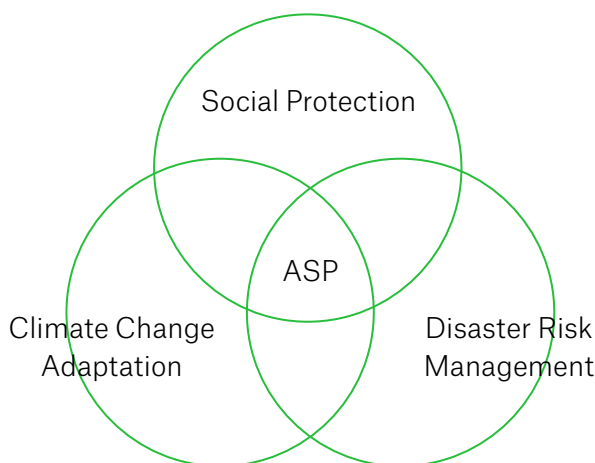
## 500 Milliarden US-Dollar nötig

Terry Cannon, Forscher am Institute of Development Studies (IDS) an der University of Sussex, erklärte, dass etwa eine Milliarde Menschen weltweit auf (staatliche) Unterstützung in Form von adaptiver sozialer Sicherung angewiesen sind. Auf der Grundlage bereits bestehender Programme geht er von notwendigen Investitionen in Höhe von 500 US-Dollar pro Person und Jahr oder 500 Milliarden US-Dollar insgesamt aus. Auf Entwicklungs- und Schwellenländer wird ein großer Teil dieser Mittel entfallen. Obwohl sich die internationale Gemeinschaft im Loss and Damage-Programm der Weltklimakonferenzen darauf geeinigt hat, ab 2020 jährlich 100 Milliarden US-Dollar zur Verfügung zu stellen, bleibt eine riesige Finanzierungslücke, die durch Kredite geschlossen werden muss. In der Folge werden Entwicklungs- und Schwellenländer noch stärker von zahlungskräftigen Geldgebern abhängig werden.

---

### Dimensionen der adaptiven sozialen Sicherung

Klimawandel und Katastrophen stellen die nachhaltige soziale und wirtschaftliche Entwicklung vor zahlreiche Herausforderungen. Adaptiver Sozialschutz (Adaptive Social Protection, ASP) als Teil von Sozialschutzsystemen kann die Verwundbarkeit verringern und damit die Widerstandsfähigkeit von Einzelpersonen, Haushalten und Gemeinschaften stärken.



Nationale Regierungen sind aus verschiedenen Gründen oftmals nicht in der Lage, ihrer Verantwortung für einen adaptiven Sozialschutz gerecht zu werden: sei es aufgrund instabiler politischer Rahmenbedingungen, mangelnder Ressourcen, fehlender Infrastruktur, schlecht ausgestatteter Institutionen oder einfach nur, weil es an Wissen mangelt. Andere Akteure müssen auf den Plan treten. Versicherungen haben schon immer eine wichtige Rolle gespielt, aber der private Sektor kann auf viele andere Arten aktiv werden. So fungieren beispielsweise kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in Vietnam und Indonesien als „Schirmherren“ ihrer Arbeitnehmer und investieren etwa in Maßnahmen zum Hochwasserschutz.

Einen anderen Weg beschreitet AtmaConnect, eine Nichtregierungsorganisation (NGO) aus Indonesien. Sie hat eine App namens „AtmaGo“ entwickelt, die von über sechs Millionen Menschen genutzt wird, um an Schulungen zum Katastrophenrisikomanagement teilzunehmen. Mit ihrer effizienten Vernetzung ist die NGO in der Lage, jährlich rund 100 Millionen US-Dollar an Katastrophenschäden zu verhindern und rund 4,6 Millionen US-Dollar an Gesundheitskosten zu vermeiden.

## Lernen von COVID-19

Angesichts der COVID-19-Pandemie haben fast alle betroffenen Länder Gegenmaßnahmen ergriffen — einige schneller, andere langsamer. Warum funktioniert das in Zeiten der Pandemie, aber nicht im Hinblick auf die Klimakrise? Der große Unterschied liegt darin, dass der Klimawandel vor allem arme Länder betrifft, und auch hier sind meist besonders verletzbare Bevölkerungsgruppen betroffen. Sie haben in der Regel den geringsten Einfluss darauf, Dinge auf globaler Ebene zu verändern. Aber COVID-19 beweist, dass es möglich ist, fast über Nacht Veränderungen anzuschieben. Eine große Mehrheit über alle Grenzen hinweg hat die Notwendigkeit zum Handeln erkannt. Das ist eine Dynamik, die wir auch zur Lösung der Klimakrise nutzen müssen. ●



### PROJEKTPARTNER

- ▶ UNU-EHS
- ▶ LMU München
- ▶ UNFCCC
- ▶ MCI

### PROJEKTWEBSEITE

- ▶ Münchener Rück Stiftung

Diese indonesische Frau ist Nutzerin der App AtmaGo. Die App dient als Katastrophenvorsorgesystem wie auch Jobmarkt und vernetzt vor allem Frauengruppen. Damit spielt sie eine große Rolle in der sozialen Absicherung von Frauen in Indonesien.

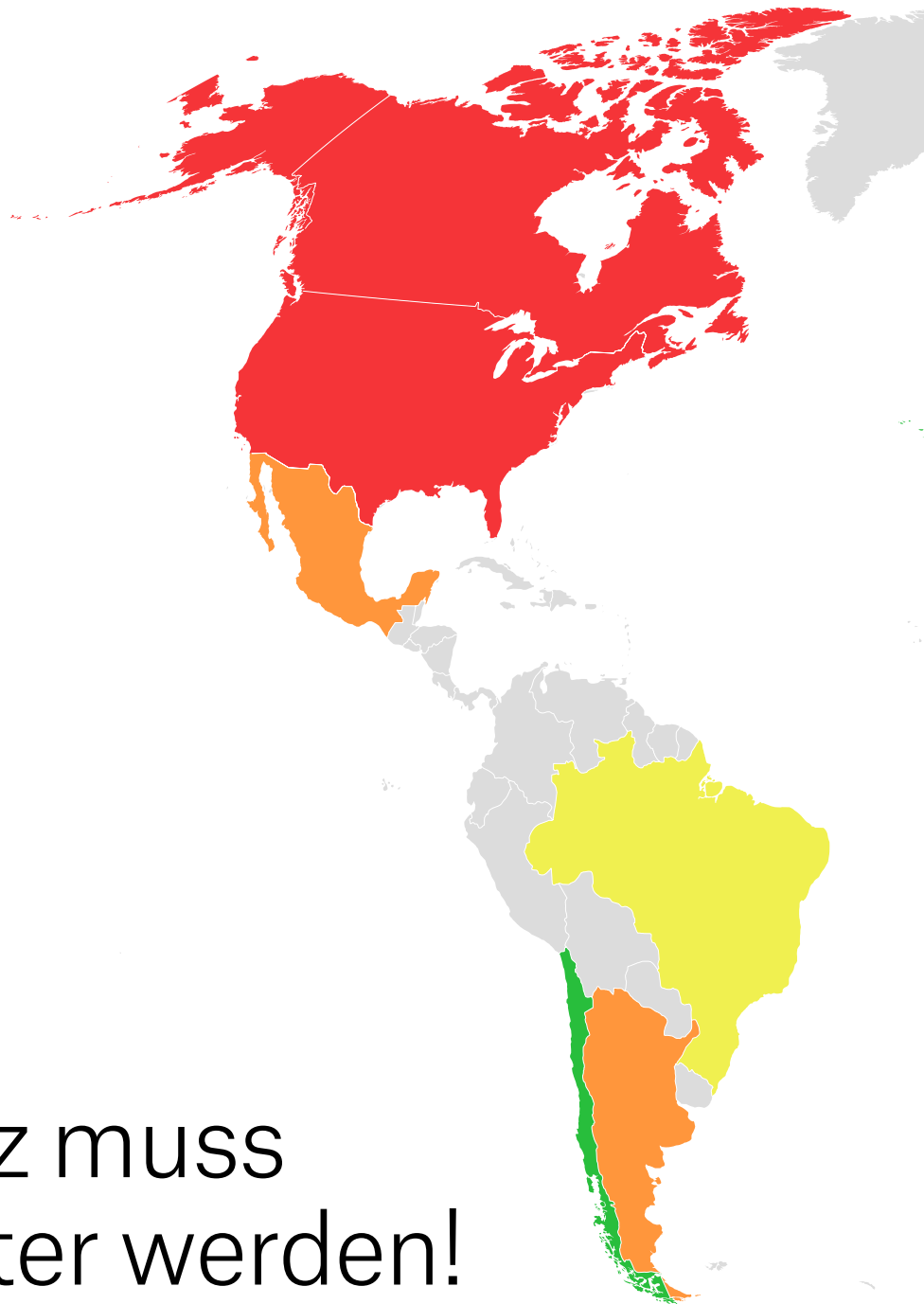


### DER GERMANWATCH KLIMASCHUTZINDEX (CCPI)

Der CCPI verfolgt die nationalen Klimaschutzanstrengungen von 57 Ländern, die zusammen für über 90 Prozent der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich sind. Er vergleicht diese mit den Anforderungen aus der Wissenschaft. Länder, die sich auf einem 2-Grad-Pfad (oder besser) bewegen, sind in grün dargestellt. Länder, die von ihren Zielen her schlechter abschneiden, werden in gelb, orange oder rot gekennzeichnet.

### BEWERTUNG KLIMASCHUTZBEMÜHUNGEN

- Sehr gut (keine Vertreter)
- Hoch
- Mittel
- Niedrig
- Sehr niedrig
- Nicht in der Bewertung enthalten

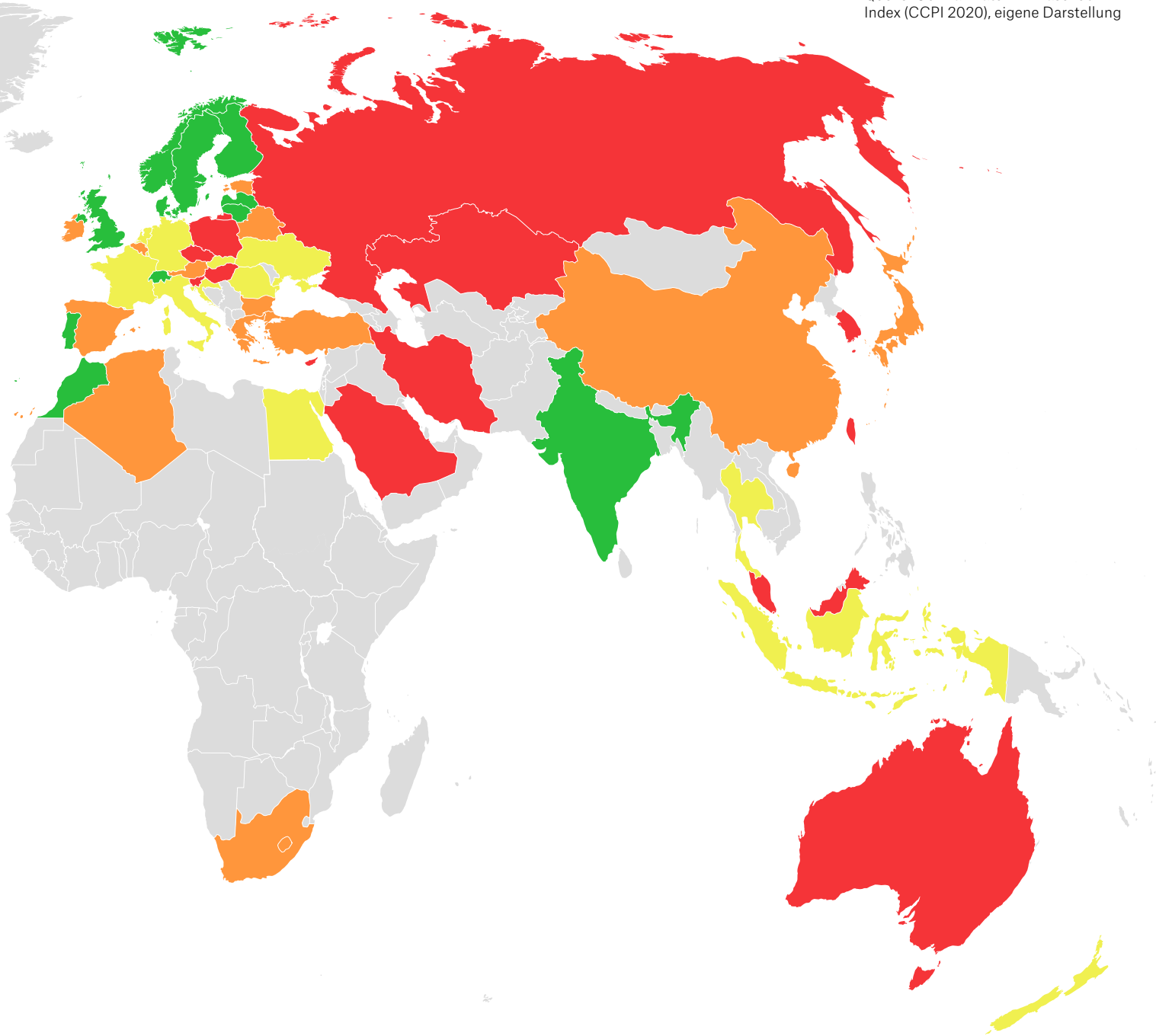


# PAREMIA Klimaschutz muss ambitionierter werden!

2020 war das Jahr, in dem die nationalen Klimaschutzziele spätestens verbindlich an das Weltklimasekretariat kommuniziert und in den Ländern umgesetzt werden mussten. Dieser Meilenstein im Klimaschutz wurde leider durch die COVID-19-Pandemie überschattet. Umso wichtiger ist es zu analysieren, wie gut und effizient die Klimaschutzmaßnahmen sind.

PAREMIA (Partnerships for ambitious resilience and mitigation action)





Setzen wir in der Praxis um, was durch den Weltklimarat vorgegeben wird? Sind wir auf einem 2-Grad-Pfad oder besser noch auf einem 1,5-Grad-Pfad unterwegs? Oder sind die politischen Maßnahmen zu schwach?

All diesen Fragen geht unser Projektpartner Germanwatch in der PAREMIA-Studie nach. In ausgewählten Ländern, u.a. Chile, Indien und Südafrika, werden die NDCs analysiert und Optimierungspotenziale gesucht. Gute Ansätze, die auch anderswo zum Tragen kommen können, werden hervorgehoben und an relevante Institutionen in Deutschland kommuniziert. Das Lernen soll in beide Richtungen funktionieren.

Corona-bedingt hat sich die Erhebung der empirischen Daten verzögert. Daher werden die Projektergebnisse nun Anfang 2021 veröffentlicht. Dazu sind virtuelle Fachgespräche mit dem Bundesministerium für Umwelt (BMU) und Bundesministerium für Internationale Zusammenarbeit (BMZ) geplant. Ein öffentliches, digitales Forum soll genutzt werden, um die Studie vorzustellen. Dieses ist für März oder April 2021 geplant. ●



**DATENGRUNDLAGE**

▶ Germanwatch Klimaschutz Index (CCPI)

**PROJEKTPARTNER**

▶ Germanwatch

**PROJEKTWEBSEITE**

▶ Münchener Rück Stiftung

# WASSER ALS RESSOURCE



Projektbesuch in der Schule von Veladero: Das Team der Lehrkräfte freut sich, dass die Schule zukünftig mehr sauberes Trinkwasser zur Verfügung haben wird. Mit dem Nebelwasser soll auch der Schul-Gemüsegarten bewässert werden.

*„Bis 2050 wird die weltweite Nachfrage nach Frischwasser voraussichtlich um mehr als 40 Prozent steigen, und mindestens ein Viertel der Weltbevölkerung wird in Ländern mit einem ‚chronischen oder wiederkehrenden‘ Mangel an sauberem Wasser leben.“*

ANTONIO GUTERRES  
Generalsekretär der Vereinten Nationen (in Voice of America, 2017)

## NEBELNETZPROJEKT CLOUDFISHER im bolivianischen Hochland

Alto Veladero, Bolivien  
Gewinner der Ausschreibung  
Projektstart im September 2019  
Laufzeit bis 2021  
Aufbau von 14 neuen Cloud-Fisher-Kollektoren Midi mit einer Netzfläche von rund 350 Quadratmetern (Corona-bedingt unterbrochen)  
Projektpartner:  
WasserStiftung, Zabalketa, Instituto de Capacitación del Oriente (ICO), Oswald Stiftung

## FOGNET ALLIANCE

Seit August 2017  
Globale Partnerschaft und Netzwerk von Forschern, Wasserexperten und internationalen Organisationen zur Nebelnetztechnologie

Projektinitiatoren und Gründungsmitglieder:  
WasserStiftung,  
Münchener Rück Stiftung

# NEBELNETZE IN BOLIVIEN

## COVID-19 sorgt für Projektunterbrechung

Die Corona-Pandemie hat auch vor den Grenzen Boliviens nicht haltgemacht. Bereits Mitte März 2020 wurde der Gesundheitsnotstand ausgerufen — das Corona-Virus legte das öffentliche Leben lahm. Der für April geplante Aufbau der ersten Nebelkollektoren in der Projektregion Alto Veladero musste auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Industriedesigner Peter Trautwein von der WasserStiftung überprüft die Windrichtung im Projektgebiet. Der Wind treibt den Nebel durch die Nebelkollektoren. Die richtige Ausrichtung der Nebelnetze ist in Kombination mit dem Netzmaterial ausschlaggebend für hohe Wassererträge.



# Sauberes Trinkwasser durch Nebelkollektoren

Gemeinsam mit der WasserStiftung und der Oswald Stiftung fördert die Münchener Rück Stiftung seit Herbst 2019 den Aufbau von Nebelnetzen in Bolivien. Dabei arbeiten wir eng mit der nordspanischen Hilfsorganisation Zabalketa zusammen, die bereits viel Erfahrung beim Einsatz von Nebelnetzen in Peru und Bolivien gesammelt hat. Zabalketa hatte unsere Ausschreibung gewonnen und das Projekt initiiert.

In der Alto Veladero-Region am Fuße der bolivianischen Ost-Anden regnet es von April bis November nahezu gar nicht. Flüsse und Quellen versiegen, Trinkwasser muss rationiert und auf langen Fußmärschen aus abgelegenen Bergquellen in die weit verstreuten Dörfer geholt werden. Zusätzlich zu dem Wassermangel leidet die Region unter Wasserverschmutzung. Die neuen Nebelkollektoren mit einer Netzfläche von 350 Quadratmetern sollen die Schule und die Dorfbewohner von Alto Veladero sowie die Bevölkerung des Dorfes Sivingalito mit Trinkwasser versorgen. Das neue Nebelnetzsystem soll nicht nur eine kontinuierliche und verlässliche Wasserversorgung in der Region gewährleisten, sondern auch die Wasserqualität verbessern. Neben der Trinkwasserversorgung kann das gewonnene Wasser auch in der Landwirtschaft für die Viehzucht und zur Bewässerung verwendet werden. Es wird überall dringend gebraucht.

## Ankunft der Baumaterialien in Vallegrande

Anfang des Jahres hatte noch alles sehr gut ausgesehen. Im Dezember 2019 war der große Materialtransport für 14 moderne CloudFisher, bestehend aus Netzgewebe, verzinkten Aluminiumstangen, Auffangrinnen und vielem mehr, auf die lange Reise von Hohenbrunn in Bayern bis ins Hochland von Bolivien gegangen. Nach einigen logistischen Überraschungen und Herausforderungen sowie langwierigen Zollverhandlungen kamen die Materialien schließlich im März 2020 wohlbehalten in der Gemeinde Vallegrande an und wurden von unserem Projektpartner vor Ort, dem Instituto de Capacitación del Oriente



Die Vorbereitungen für den Aufbau der neuen Kollektoren sind abgeschlossen: Der Verlauf der Wasserleitungen ist ausgemessen, das gesamte Baumaterial liegt bereit, Wassertanks wurden gereinigt. Sobald die Corona-Situation es zulässt, können die Aufbauarbeiten starten.

## NEBELNETZE IN BOLIVIEN

(ICO), in Empfang genommen. Die Baumaterialien mussten aber Pandemie-bedingt von ICO eingelagert werden und warten seitdem auf ihren Einsatz.

Wäre alles nach Plan gelaufen, hätte der Industriedesigner Peter Trautwein von der WasserStiftung zusammen mit dem Team von ICO Ende April 2020 die ersten Nebelkollektoren aufgebaut. Das ICO-Team hatte auch schon alles vorbereitet: Die Dorfbewohner und Vorsitzenden der Wasserkomitees wurden über die bevorstehenden Maßnahmen informiert, der Wasserbedarf der einzelnen Familien wurde ermittelt, die Einwilligungen der Grundstückseigentümer eingeholt und vieles mehr. Aber COVID-19 machte einen Strich durch die Rechnung.

### COVID-19 stoppt die Projektarbeiten

Die wirtschaftliche, soziale wie auch politische Lage in Bolivien macht das Land leider besonders anfällig für die Auswirkungen des Coronavirus. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie haben die Wirtschaft des Landes nahezu zum Erliegen gebracht. Krankenhäuser stießen bereits nach kurzer Zeit an ihre Kapazitätsgrenzen, das Gesundheitssystem ist seitdem überlastet. Die politische Lage war wegen der immer wieder verschobenen Neuwahlen instabil. In der Projektregion Alto Veladero gab es bereits im März 2020 die ersten Infizierten, seitdem kommt es immer wieder zu Neuinfektionen. Unser Projektpartner ICO hat seine Büro- und Schulungsräume in Vallegrande den örtlichen Gesundheitsbehörden zur Verfügung gestellt. Sie sollen der Versorgung von infizierten Personen dienen. Die Mitarbeiter arbeiten zur Zeit überwiegend im Homeoffice und versuchen, die Bevölkerung vor Ort soweit wie möglich zu unterstützen.

Angesichts der Situation im Land ist der Aufbau der Nebelkollektoren derzeit leider nicht möglich. Wir stehen in engem Austausch mit unseren Projektpartnern Zabalketa und ICO. Sobald es die Lage erlaubt, werden wir die Arbeiten fortführen. Dann können die Menschen in der Alto-Veladero-Region endlich von den Nebelnetzen profitieren und sauberes Nebelwasser trinken. ●



#### PROJEKTPARTNER

- ▶ WasserStiftung
- ▶ Zabalketa
- ▶ ICO

#### PROJEKTWEBSEITE

- ▶ Münchener Rück Stiftung

Mitarbeiter von ICO überprüfen die meteorologische Messstation an einem geplanten Projektstandort. Die regelmäßige Auswertung der Daten zu Wind, Luftfeuchtigkeit und Temperatur erleichtert die Beurteilung des Standorts bezüglich potenzieller Wassererträge.

# INCLUSIVE INSURANCE



Insgesamt nahmen über 500 regionale Vertreter an unserer Inclusive Insurance Learning Session in Kamerun vor Ort und online teil. Externe Experten wurden per Video-Konferenz hinzugeschaltet.

*„In dieser kritischen Zeit kann Inclusive Insurance eine entscheidende Rolle dabei spielen, die Ziele der nachhaltigen Entwicklung wieder auf den richtigen Weg zu bringen, indem sie Leben und Lebensgrundlagen schützt, die Armut verringert, die finanzielle Inklusion fördert und die Stellung der Frauen stärkt.“*

ACHIM STEINER  
Leiter des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen

## INTERNATIONAL CONFERENCE ON INCLUSIVE INSURANCE Digital Edition

2. bis 6. November 2020  
Über 2.000 angemeldete Teilnehmer aus 126 Ländern  
Projektpartner: Microinsurance Network

## INSURANCE FOR DEVELOPMENT Online-Training

28. September  
bis 30. Oktober 2020  
80 Teilnehmer aus 35 Ländern  
Projektpartner: The ILO's Impact Insurance Facility

## LEARNING SESSIONS CAMEROON

„Days of Insurance and Microinsurance of the Far North“  
29. bis 30. September 2020  
in Maroua, Kamerun  
500 Teilnehmer von Ministerien, Finanzinstituten, Verbänden, Gesundheitsorganisationen und kommunalen Interessengruppen  
Projektpartner: Finanzministerium von Kamerun

# ICII 2020 DIGITAL EDITION

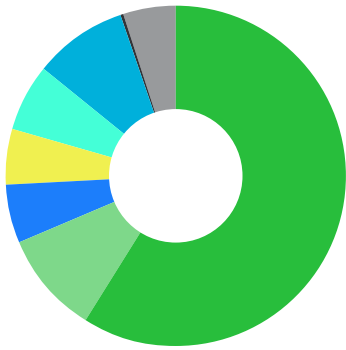
## Mikroversicherung in Zeiten der Pandemie— nötiger denn je

Die COVID-19-Krise bedroht die Existenzgrundlage armer Menschen auf der ganzen Welt. Versicherungen gegen die wichtigsten Risiken sind in vielen Ländern nach wie vor kaum verfügbar. Wie sich Inclusive Insurance nach COVID-19 entwickeln wird und wie erschwingliche Lösungen einen Mehrwert schaffen können, stand im Mittelpunkt der diesjährigen Internationalen Konferenz zu Inclusive Insurance.

Rund 70 Referenten aus der ganzen Welt diskutierten in den 18 Sessions der ICII – Digital Edition.



Internationale Konferenz zu Inclusive Insurance 2020  
Teilnehmer



Quelle: Münchener Rück Stiftung, eigene Darstellung

● Versicherungs- und Finanzwirtschaft	59,0%
● Geberorganisationen, Entwicklungs- und internationale Organisationen	9,9%
● Mikrofinanz- und Mikroversicherungsanbieter	5,5%
● Regierungen und Aufsichtsbehörden	5,2%
● Hochschulvertreter	6,3%
● Berater	8,9%
● Medien	0,4%
● Sonstige	4,8%

Schätzungen der Weltbank zufolge könnte COVID-19 weitere 150 Millionen Menschen in extreme Armut stürzen. Laut Achim Steiner, Administrator des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) und einem der Hauptredner auf der digitalen Konferenz, werden die globalen Entwicklungsbemühungen 2020 erstmals seit einer Generation einen Rückschlag erleiden. „In diesem kritischen Moment kann Inclusive Insurance entscheidend dazu beitragen, den Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals) wieder näher zu kommen“, sagte Steiner.

## Günstige Krankenversicherungen auf dem Vormarsch

Wie in anderen Branchen auch hat die Pandemie den Geschäftsbetrieb der Versicherer erheblich beeinträchtigt. Die Experten waren sich einig, dass die größten Herausforderungen der Krise im Vertrieb und der Kundenbetreuung bestanden, gefolgt von immer noch zu geringen Verfügbarkeiten passender Versicherungslösungen. Das Microinsurance Network stellte auf der Konferenz die Ergebnisse der jüngsten „Landscape Study of Microinsurance“ vor. Laut den Daten von 2019 haben kostengünstige Krankenversicherungen, insbesondere für Krankenhausaufenthalte, weiter an Bedeutung gewonnen. Hinzugekommen ist, dass sich immer mehr relevante Akteure auf die Versicherung von Klimarisiken fokussieren. Das Thema Digitalisierung wird ebenfalls wichtiger, doch bleibt fraglich, wie viel menschliche Interaktion weiterhin nötig ist. Bedenken gab es dahingehend, ob der Kundennutzen bei einigen Produkte wirklich die hohen Kosten rechtfertigt.

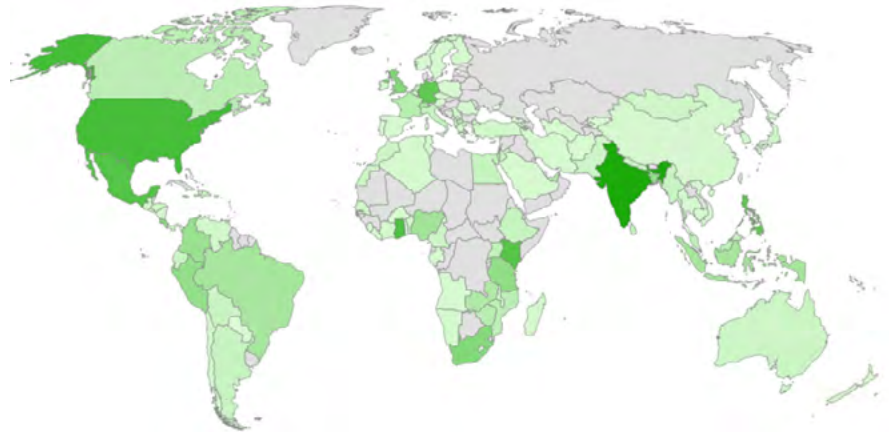
## Rasche Digitalisierung nötig

Die Experten waren sich einig, dass die Pandemie die Notwendigkeit von Digitalisierung verstärkt hat. Die Zahl und Vielfalt der technologischen Möglichkeiten hat entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Versicherungen erheblich zugenommen. Technologie kann sich für Menschen, die keine Erfahrung mit Finanzdienstleistungen haben, als Türöffner erweisen. Mobiltelefone ermöglichen es, unterschiedliche Finanzdienstleistungen und Versicherungen mit anderen Dienstleistungen zu verbinden, etwa dem Zugang zum Gesundheitswesen. Dennoch haben Versicherungen weiterhin einen hohen Erklärungsbedarf, und der Vertrieb braucht den persönlichen Kontakt.

Versicherungsanbieter und -makler aus Indien berichteten, dass Fintech- und e-Commerce-Produkte verstärkt nachgefragt werden. Dies wiederum hilft den Versicherern zu verstehen, welche Angebote für spezielle Verbrauchergruppen sinnvoll sind. Nach Angaben der National Insurance Commission of Ghana werden 65 Prozent der Produkte für Inclusive Insurance im Land über Mobiltelefone verkauft. Neue Akteure wie WhatsApp in Indien loten Möglichkeiten für Versicherungs- und Zahlungsdienstleistungen aus. Automatisierte Chatbots übernehmen zunehmend Funktionen der menschlichen Kommunikation. Versicherer in Asien wiederum nutzen Facebook bei der Schadenabwicklung und für digitales Marketing und greifen vermehrt auf Influencer zurück, statt auf persönliche Versicherungsagenten zu setzen.



Internationale Konferenz zu Inclusive Insurance 2020  
Zahl der Teilnehmer pro Land



Quelle: Münchener Rück Stiftung, eigene Darstellung

Auf der anderen Seite birgt die Geschwindigkeit der Digitalisierung neue Herausforderungen für Aufsichtsbehörden und Regierungen. Regulatorische Rahmenbedingungen, die genügend Raum für Innovation lassen, spielen dabei eine Schlüsselrolle.

## Den Klimawandel im Blick behalten

Die am stärksten gefährdeten einkommensschwachen Menschen stehen vor einer noch größeren Herausforderung als der Pandemie, nämlich dem Klimawandel. Experten rufen dazu auf, den Inclusive-Insurance-Markt weiter zu entwickeln und erschwingliche Risikomanagement-Lösungen zu schaffen. Beispiele aus landwirtschaftlichen Versicherungssystemen in Indien oder Uganda haben gezeigt, dass Public Private Partnerships (PPP) Millionen von Bauern erreichen können. Die wichtigsten Herausforderungen dabei sind unter anderem die anhaltend hohen Transaktionskosten sowie Fragen der langfristigen Effizienz und Nachhaltigkeit.

Versicherungen müssen zudem in ein umfassenderes Paket von Risikomanagement und -transferlösungen eingebettet werden. Die Kombination von Mikro-, Meso- und Makrolösungen, wie etwa die Zusammenarbeit zwischen Versicherungsunternehmen und der Caribbean Catastrophe Risk Insurance Facility (CCRIF), kann den Schutz gegen Naturkatastrophen verbessern. Kritische Punkte bleiben die Verfügbarkeit zuverlässiger Daten sowie erschwinglicher Produkte für die breite Masse.

## Die nächsten Schritte

Die Pandemie hat den Bedarf an mehr kostengünstigen Versicherungslösungen deutlich gemacht. „Langfristige Strategien sind gefragt“, sagte Denis Duverne, Vorsitzender des Insurance Development Forums (IDF). Das UNDP strebt an, in mindestens 20 Ländern ein Programm für die Entwicklung von Versicherungslösungen aufzulegen. Nationale Strategien für Inclusive Finance können einen wesentlichen Beitrag dazu leisten – nicht nur, um die Folgen des Klimawandels abzumildern. Die Nachfrage nach Gesundheits- und Medizinprodukten wird die Versicherungsbranche verändern. Klar ist: Der Zugang zu Versicherungslösungen spielt eine entscheidende Rolle. Andernfalls werden noch mehr Menschen in die Armut zurückfallen. ●



PROJEKTPARTNER  
▶ Microinsurance Network

PROJEKTWEBSEITE  
▶ Münchener Rück Stiftung



Teilnehmerinnen der Veranstaltung informieren sich an einem Info-Stand zu Versicherungen.

# MIKROVERSICHERUNGS- TAGE KAMERUN

## Versicherungen als Mittel zur Armutsbekämpfung

Midjiyawa Bakari, Gouverneur der Provinz Nord-Kamerun, beantwortet Fragen der zahlreichen Medienvertreter.



Der Hohe Norden Kameruns ist eine aride Region, die hohen Risiken durch den Klimawandel ausgesetzt ist. Der Anbau von Baumwolle, Mais und Sorghum sowie die Viehzucht zählen zu den wichtigsten wirtschaftlichen Tätigkeiten. Eine Informationsveranstaltung und Tagung unter der Schirmherrschaft des kamerunischen Finanzministeriums und der Münchener Rück Stiftung diskutierte, wie Versicherung die wirtschaftliche Entwicklung in der Region fördern kann.

Armut ist im Norden Kameruns weit verbreitet und Armutsbekämpfung steht im Mittelpunkt der Entwicklungsstrategien. Die Regierung beabsichtigt, den Einsatz von Versicherungen gegen Naturkatastrophen und Gesundheitsrisiken zu intensivieren. Denn Überschwemmungen, Brände und Krankheiten machen es den Menschen immer wieder nahezu unmöglich, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Um hierfür Lösungen zu finden, fand Ende September 2020 in Maroua, der Hauptstadt des Hohen Nordens, eine Tagung statt.

## Kampf gegen die Ursachen der Armut

Ziel war es, das Bewusstsein der lokalen Bevölkerung dafür zu stärken, wie Versicherungen dazu beitragen können, den Lebensunterhalt zu sichern. Vorgestellt wurden rechtliche Rahmenbedingungen, die den Kundenschutz und die Auszahlungsverfahren im Schadenfall verbessern, sowie die jüngsten Reformen zur Absicherung von mehr als zwei Millionen Menschen mit niedrigem Einkommen in der Region mit Mikroversicherung.

Zur Veranstaltung eingeladen waren Privatpersonen, Vertreter von kleinen und mittleren Unternehmen, Lebensmittelhersteller, Mikrofinanzorganisationen, Beamte, Gesundheitskooperativen und sonstige Interessengruppen. Diskutiert wurden unter anderem auch die schwachen Solvenzanforderungen, die Anbieter von Mikroversicherungsprodukten erfüllen müssen. Aus Versicherungsperspektive wurde die Regulierung von Ansprüchen auf Indexbasis bei Mikroversicherungen eingehend erörtert. Dabei geht es vor allem darum, die mit der Schadenbewertung verbundenen Kosten zu verringern und potenziellen Betrug zu verhindern.

## Innovative Mikroversicherungsprodukte

Auf der Veranstaltung und an Messeständen konnten sich die Teilnehmer ein Bild über den Fortschritt der Mikroversicherungsprogramme in Kamerun machen, insbesondere in den nördlichen Landesteilen. Dort wurde beispielsweise ein indexbasiertes, landwirtschaftliches Programm für tausende Baumwollproduzenten aufgelegt. Darüber hinaus hatten Versicherer die Möglichkeit, innovative Mikroversicherungsprodukte vorzustellen, die an die spezifischen Bedürfnisse der Bevölkerung vor Ort angepasst sind. Nicht zuletzt konnten sich die Unternehmen mit Verbandsvertretern sowie mit Vertretern der Mikrofinanz vernetzen, um mögliche Partnerschaften einzugehen. ●



### PROJEKTPARTNER

► Ministry of Finance of Cameroon

### PROJEKTWEBSEITE

► Münchener Rück Stiftung

# „INSURANCE FOR DEVELOPMENT“-TRAINING

## Drei Fragen an die Teilnehmer

Das Training „Insurance for Development“, das von der Impact Insurance Facility der International Labour Organization (ILO) veranstaltet wurde, fand vom 28. September bis zum 30. Oktober 2020 statt. Rund 80 Versicherungsexperten aus 35 Ländern meldeten sich für die Online-Schulung an. Die Münchener Rück Stiftung übernahm ganz oder teilweise die Trainingsgebühren für 16 Personen. Sie kamen vom Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (das kürzlich mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde), von NGOs, Mikroversicherungsanbietern und Vertretern von Aufsichtsbehörden. Wir befragten drei Stipendiaten über die COVID-19-Auswirkungen auf ihre tägliche Arbeit und die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Training.



PROJEKTPARTNER

► ILO

PROJEKTWEBSEITE

► Münchener Rück Stiftung

## MARIA AUGUSTA DE QUEIROZ ALVES

Koordinatorin für Personenversicherungen, Mikroversicherungen und offene Pensionspläne, Superintendence of Private Insurance (SUSEP), Brasilien



*Welche Rolle und Verantwortung haben Sie in Ihrer Organisation?*

Die SUSEP ist für die Aufsicht und Kontrolle des Versicherungswesens, der offenen privaten Pensionsfonds und der Kapitalisierungsmärkte in Brasilien zuständig. Ich arbeite als technische Analystin für die Regulierungskoordinierung von Mikro-, Massen- und Lebensversicherungen. Unsere Aufgabe ist es, Regelungen zu diesen Themen vorzuschlagen und zu aktualisieren. Ich bin derzeit an der Überprüfung der Regulierung für alternative Vertriebskanäle sowie an der Überarbeitung der Mikroversicherungsregulierung beteiligt.

*Was waren Ihre wichtigsten Lehren aus der Ausbildung bei der ILO?*

Der Kurs „Insurance for Development“ hat auf praktische Weise gezeigt, dass Versicherung eine wichtige Rolle bei der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung spielen kann. Eine „verantwortungsvolle“ Produktentwicklung bezieht alle Kernprozesse in der Wertschöpfungskette ein und ermöglicht es den Kunden, Versicherungen effektiv einzusetzen. Die Bereitstellung „verantwortungsvoller“ Versicherungen in

großem Maßstab hängt von der Bündelung der Anstrengungen aller Beteiligten wie Aufsichtsbehörden, Versicherungen und Vertriebskanälen ab. Der Schlüssel zum Erfolg ist der Aufbau wirtschaftlich tragfähiger Konzepte durch einen kundenorientierten Ansatz.

*Wie hat COVID-19 Ihre tägliche Arbeit beeinflusst? Was waren die größten Herausforderungen?*

Dank der Zahlung von staatlicher Nothilfe während der Pandemie eröffneten mehr als 21 Millionen Menschen ihr erstes digitales Bankkonto. Das hat der einkommensschwachen Bevölkerung einen neuen Zugangsweg zu Versicherungen eröffnet. Viele Menschen wurden sich der Bedeutung von Versicherungen bewusster, weil sie Arbeitsplätze verloren haben oder ihre Geschäfte schließen mussten, darunter auch Kleinst- und Kleinunternehmen. Die Pandemie hat das Angebot innovativer Produkte wie die Absicherung von medizinischer Fernbehandlung und Pay-per-Use-Versicherungen beschleunigt. ●

PIETRO MAGNONI  
Junior Versicherungsberater,  
Welternährungsprogramm  
(WFP), Mosambik



*Welche Rolle und Verantwortung haben Sie in Ihrer Organisation?*

Ich bin ein Risikotransfer-Spezialist beim WFP in Maputo. Das WFP führt derzeit ein Projekt zum integrierten Klima-Risikomanagement (Integrated Climate Risk Management, ICRM) auf der Grundlage seiner R4 Rural Resilience-Initiative in vier verschiedenen Provinzen durch. Es richtet sich an rund 5.000 Kleinbauern. Ich beaufsichtige unter anderem die Einführung der Risikotransferkomponente (einer Wetterindexversicherung, die Dürre- bzw. Trockenperioden abdeckt), einschließlich des Produktdesigns, die Preisgestaltung und die Schaffung eines nachhaltigen Vertriebskanals. Darüber hinaus kümmere ich mich um die Förderung und Nutzung informeller Spargruppen und suche derzeit nach Financial Service Providers (FSPs) für die Bereitstellung eines formellen Kredits für unsere Projektteilnehmer.

*Was waren Ihre wichtigsten Lehren aus der Ausbildung bei der ILO?*

Die Ausbildung durch die Impact Insurance Facility bot einzigartige Einsichten in ein breites Themenspektrum aus vielen Ländern. Der Austausch und die

Diskussionen, die sich hieraus ergeben, sind immer relevant und bieten eine tolle Gelegenheit zur Interaktion mit Praktikern. Obwohl es offensichtliche Unterschiede zwischen den verschiedenen diskutierten Märkten und Fallstudien gibt, erwiesen sich auch die theoretischen Ansätze als sehr aufschlussreich. Ich freue mich darauf, das durch das Training und die Münchener Rück Stiftung geschaffene Netzwerk zu nutzen, um meine Perspektive im Bereich Inclusive Insurance zu erweitern und beruflich weiter zu wachsen.

*Wie hat COVID-19 Ihre tägliche Arbeit beeinflusst? Was waren die größten Herausforderungen?*

Die Pandemie hat es schwieriger gemacht, Landwirte zu mobilisieren, an Schulungen mit einem Fokus auf bewahrende, landwirtschaftliche Praktiken teilzunehmen. Auch ergeben sich neue logistische Fragen für den Roll-Out unserer Strategie zur finanziellen Allgemeinbildung. ●

MONIRUL HOQUE  
Planungsleiter, Mikroversicherung,  
BRAC Microfinance,  
Bangladesch



*Welche Rolle und Verantwortung haben Sie in Ihrer Organisation?*

BRAC ist die größte internationale nichtstaatliche Entwicklungsorganisation der Welt. BRAC Microfinance vergibt Kredite an über 7 Millionen Kunden, von denen 87 Prozent Frauen sind. Ich war von Beginn an für operative Fragen der Kreditausfallversicherungen zuständig. Kunden können sich bei der Beantragung ihres Kredits für eine Kreditausfallversicherung entscheiden. Wenn der Versicherte verstirbt oder vollständig und dauerhaft arbeitsunfähig ist, während er bei BRAC versichert ist, muss der Haushalt den ausstehenden Darlehensbetrag ab dem Eintritt des Ereignisses nicht bezahlen. Gegenwärtig arbeite ich unter anderem an Themen im Bereich Research, Koordination, Monitoring und Bewertung, Digitalisierung und Kommunikation. Ich beteilige mich auch an der Entwicklung neuer Projekte.

*Was waren Ihre wichtigsten Lehren aus der Ausbildung bei der ILO?*

Aus dieser Schulung habe ich drei wichtige Erkenntnisse mitgenommen: a) Es ist wichtig, Fallbeispiele aus aller Welt zu kennen, um sie für die Verbesserung

bestehender Projekte und die Entwicklung neuer Ideen nutzen zu können. b) Man muss bestehende Prozesse immer wieder hinterfragen, auch wenn sie zufriedenstellend erscheinen. Dazu gehört es auch, den schmalen Grad zwischen Rentabilität und Kundennutzen in der Organisation zu definieren sowie Instrumente und Strategien entsprechend zu gestalten. c) Wir müssen Geschäftsprozesse auch aus der Vogelperspektive betrachten, um Verbesserungspotenziale zu verstehen.

*Wie hat COVID-19 Ihre tägliche Arbeit beeinflusst? Was waren die größten Herausforderungen?*

Die Situation erforderte neue Lernansätze, um agil zu bleiben. Wir haben erfolgreich eine digitale Fernschulung durchgeführt, das System ausgebaut und im Juni 2020 mitten im Lockdown mit der digitalen Schadenbearbeitung begonnen. Diese neue Art zu arbeiten kann wertvolle Zeit sparen, die woanders besser investiert ist. Herausfordernd war, dass wir unsere Kunden und Außenstellen während des Lockdown nicht besuchen konnten, was aber absolut notwendig ist. Die Entwicklung und Lancierung neuer Projekte wurde ebenfalls stark beeinträchtigt. ●

# Klimawandel, COVID-19 und die Bedeutung sozialer Sicherungssysteme

EIN ESSAY VON PRANAV PRASHAD

COVID-19 trifft Menschen in Entwicklungsländern besonders hart. Sozialsysteme zur Abpufferung der Folgen sind oft nicht ausreichend vorhanden.





Laut den Vereinten Nationen haben alle Menschen auf der Erde ein Grundrecht auf soziale Sicherheit. Dazu gehört die Einhaltung internationaler Arbeitsstandards, aber auch generell das Recht auf menschliches Wohlergehen innerhalb eines Staates. Sozialschutz kann den Zusammenhalt einer Gesellschaft auf breiter Ebene fördern. Er ist unverzichtbar für faires Wachstum, soziale Stabilität und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.

Für viele der nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (UN-Sustainable Development Goals) ist soziale Sicherheit ein essenzieller Baustein. Sie dient dem universellen Bedürfnis nach Schutz vor bestimmten Lebensrisiken und nach dem Erhalt der individuellen Lebensgrundlagen. Wirksame soziale Sicherungssysteme garantieren Basiseinkommen und Gesundheitsschutz. Sie tragen dazu bei, Armut und Ungleichheit zu verhindern oder zu verringern. So fördern sie die soziale Inklusion und ein menschenwürdiges Dasein.

Über solche Sicherungssysteme können Menschen Geld- oder Sachleistungen bereitgestellt werden. Damit erhalten sie u.a. Zugang zu medizinischen Versorgungs- und Gesundheitsdiensten. Auch soll so die Einkommenssicherheit während des gesamten Lebenszyklus gewährleistet sein, insbesondere im Falle von Krankheit, Arbeitslosigkeit, Arbeitsunfällen, Mutterschaft, familiären Verpflichtungen, Invalidität, Verlust des Familienernährers sowie im Ruhestand und im Alter. Sozialsysteme sind daher eine wichtige Investition in das Wohlergehen der Arbeitnehmer und der Gemeinschaft als Ganzes.

In Verbindung mit anderen Politikbereichen verbessert der Sozialschutz die Produktivität und Beschäftigungsfähigkeit einer Gesellschaft und damit ihre wirtschaftliche Entwicklung. Arbeitgeber und Unternehmen profitieren ebenfalls, da ihre Belegschaft stabil bleibt und sich an Veränderungen anpassen kann. Schließlich stärken soziale Sicherungssysteme gesellschaftlichen Zusammenhalt und tragen so zum Aufbau von Frieden, zu Integration und einer fairen Globalisierung bei.

Laut der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) können sich heute jedoch nur 27 Prozent der Weltbevölkerung auf angemessene Sozialsysteme verlassen. Mehr als die Hälfte — 55 Prozent — ist überhaupt nicht abgesichert. Dies liegt oft an unzureichenden Fortschritten bei der Schließung von Finanzierungslücken in nationalen Sozialsystemen. Die Auswirkungen dieses mangelnden Schutzes werden in der heutigen Welt, die unter dem negativen Einfluss des Klimawandels und der COVID-19-Pandemie steht, noch deutlicher.

Katastrophale Ereignisse, wie schwere Dürren oder Überschwemmungen, sind oft Treiber für die Armut in ländlichen Haushalten in Entwicklungsländern. Der Klimawandel erhöht die Häufigkeit und Intensität von wetterbedingten Katastrophen und trägt so zunehmend zu einer negativen Armutsdynamik bei. Die nationalen Sozial-Budgets werden mit der Zahl der bedürftigen Haushalte zukünftig kaum Schritt halten können. Eine Weltbank-Studie zu „Shock Waves“ schätzt, dass der Klimawandel ohne politische Gegenmaßnahmen die Zahl der Menschen in extremer Armut um 100 Millionen erhöhen wird.

Erschwerend kommt hinzu, dass die COVID-19-Krise die katastrophalen Auswirkungen der fehlenden sozialen Absicherung von vier Milliarden Menschen auf der Welt offenbart hat. Die öffentliche Gesundheitsversorgung in vielen Ländern ist akut gefährdet, was gravierende wirtschaftliche und soziale Auswirkungen hat. Weltweit stehen die Regierungen vor einer doppelten Herausforderung: Sie müssen die Pandemie eindämmen und gleichzeitig die Ausgaben für wirtschaftliche und soziale Unterstützungsleistungen hochfahren.

# Katastrophenvorsorge und Resilienz

Von Armut existenziell bedrohte Haushalte ohne Sozialschutz müssen ihren Konsum reduzieren und oft auch produktive Vermögenswerte verkaufen. Diese Anpassungsstrategien sind gefährlich und oft nur kurzfristig wirksam. Ein auf Resilienz basierender Ansatz zur sozialen Sicherung, der auch Versicherungslösungen einschließt, kann Abhilfe schaffen. Durch proaktive, koordinierte politische Gegenmaßnahmen während der Krise wird sichergestellt, dass alle Menschen effektiv Zugang zur Gesundheitsversorgung haben. Gleichzeitig sorgen die Sozialsysteme für Arbeitsplatzertretung oder Ersatzehkommen für die am stärksten Betroffenen. Die Widerstandsfähigkeit einer Gesellschaft wird durch soziale Sicherungssysteme erhöht. Während der Krise zeigt sich deren Stärke: Sie verhindern Armut, Arbeitslosigkeit und das Abdriften in informelle Arbeitsverhältnisse. Somit wirken sie als wirtschaftlicher und sozialer Stabilisator und können gleichzeitig die Gesamtnachfrage in Krisenzeiten und darüber hinaus stimulieren.

Begrenzte staatliche Budgets bleiben jedoch eine große Herausforderung. Wie soll ein Staat zwischen den bereits in Armut lebenden Menschen und denen, die durch COVID-19 oder den Klimawandel von Armut bedroht sind, priorisieren? Können hier Versicherungslösungen einen Ausweg bieten? In vielen Fällen ja. Ein Beispiel:

Für viele Bürger, vor allem in Schwellenländern, ist der Schutz der Landwirtschaft und davon abhängiger Haushalte ein wachsendes Anliegen. Versicherungen können gerade hier dazu beitragen, dass landwirtschaftliche Akteure Gefahren durch die Klimakrise besser bewältigen und weniger Einkommenseinbußen erleiden. Der gesamte Sektor wird nachhaltiger und widerstandsfähiger. Denkt man systemisch, können staatliche Sicherungssysteme mit (privat-) wirtschaftlichen Agrar- und Klimarisikoversicherungsansätzen gekoppelt werden. Für letztere können die Haushalte im Rahmen ihrer Möglichkeiten selbst Beiträge in Form von Prämien leisten. Das erhöht die Gesamtreichweite des nationalen Sozial-Budgets. Gerade in Entwicklungs- und Schwellenländern können Subventionen von außen Reaktionsrahmen nochmals erweitern.

In der Krise sind Lieferketten unterbrochen, viele landwirtschaftliche Kleinunternehmer und Landwirte, aber auch Mikrofinanzinstitute (MFIs) sind nicht in der Lage, ihre Geschäfte zu führen und verschulden sich. Die fehlenden persönlichen Interaktionsmöglichkeiten verschlimmern die Lage. Diese Situation ermöglicht jedoch auch mehr Spielraum für bargeldlose und digitale Transaktionen. So erklärte das indonesische Agritech-Unternehmen Tanihub beispielsweise, dass seit der Pandemie mindestens 20.000 neue Nutzer hinzugekommen sind. Dies unterstreicht die wachsende Bedeutung von Agri-Tech und Insur-Tech. In Zukunft kann ein ganzheitlicher Risikomanagement-Ansatz nicht nur für landwirtschaftliche Kleinst- und Kleinunternehmen und MFIs, sondern für alle Beteiligten von Vorteil sein.

Der Klimawandel und die aktuelle COVID-19-Krise führen es uns eindrücklich vor Augen: Die Welt muss mehr soziale Sicherungssysteme aufbauen, um zumindest ein Grundniveau an Schutzmechanismen für alle Menschen nicht nur in Krisenzeiten zu gewährleisten. Die temporären Maßnahmen gegen die Pandemie müssen als Bausteine für die Zukunft gesehen werden und nicht als bloße Notlösungen. Sie sollten das Fundament für den Aufbau rechtsbasierter, nationaler und sozialer Schutzmechanismen sein. ●



Pranav Prashad ist Senior Technical Officer bei der Impact Insurance Facility der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).



Ein staatlich finanzierter Deich in Dalbanga, Bangladesch, schützt die Menschen vor Flut und Erosion. Die Bewohner nutzen die freie Fläche auch, um ihre Ernte zu trocknen.

# KATASTROPHEN- VORSORGE UND RESILIENZ



Bevor COVID-19 das Reisen in Bangladesch für eine lange Zeit unmöglich gemacht hat, wurden Ziele des „Floating Homes“-Projekts gemeinsam mit Dorfvertretern vor Ort besprochen, wie hier im Januar 2020.

RISK AWARD 2019  
„Floating Homes“  
in Bangladesch

---

Corona-bedingte Projektunterbrechung des RISK Award-Gewinnerprojekts 2019  
Dhaka, Bangladesch,  
ab 15. April 2020  
Vereinbarung, Projekt  
kostenneutral zu verlängern  
Dhaka, Bangladesch, 7. Juli 2020  
Projektpartner: University of  
Dundee, Resilience Solution  
Bangladesch

RISK AWARD 2021  
Ökosystem-basierte  
Katastrophenvorsorge

---

Ausschreibung für den Bewerbungsprozess 2021  
Ende der Bewerbungsfrist:  
14. Dezember 2020  
Projektpartner: UNDRR,  
GRF Davos

GIBIKA  
Securing livelihoods  
against climate change

---

Veröffentlichung  
des IntoAction zum Projekt  
3. Juni 2020  
Projektpartner:  
UNU-EHS, ICCCAD

RISK AWARD 2017  
EpiNurse in Nepal

---

Abschluss des RISK  
Award-Projekts 2017 mit der  
Veröffentlichung des IntoAction  
20. September 2020  
Projektpartner:  
Nursing Association Nepal

RISK AWARD 2014  
Inklusion und Katastrophenvorsorge

---

Inhaltliche und mediale Unterstützung des „First Global Summit on Inclusive DRR“  
Online Konferenz:  
27. und 28. Oktober 2020  
Projektpartner: ONG Inclusiva  
(RISK Award-Gewinner 2014)

# RISK AWARD BANGLADESCH Pandemie bremst „Floating Homes“-Projekt aus

COVID-19 hat unser RISK Award-Projekt „Floating Homes“ in Bangladesch in vielerlei Hinsicht gebremst. Zusammen mit unseren Projektpartnern hoffen wir, dass wir die Arbeit mit den Gemeinden vor Ort im ersten Quartal 2021 wieder aufnehmen können.

Auf diese Form der Partizipation mussten wir ab April 2020 leider verzichten. Hier halfen dann auch digitale Kommunikationsmittel nur wenig.



„Die Akzeptanz für ‚fremde‘ Ideen von außen sinkt durch den rein digitalen Kontakt noch mehr und erschwert die Umsetzung von innovativen Projekten immens.“

ROUFA KHANUM

Leiterin beim Projektpartner Resilience Solution

Bangladesch wurde durch Corona hart getroffen, wenn auch weniger stark, als angesichts der dichten Besiedlung und einer Einwohnerzahl von rund 160 Millionen zu erwarten gewesen wäre. Die strikten Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie umfassten auch Reise- und Besuchsverbote. Viele Gemeinden — oftmals ohne ausreichende eigene Gesundheitsversorgung — schotteten sich ab. Mit Konsequenzen für unser RISK Award-Projekt „Floating Homes“: Hier ruhte seit dem Frühjahr 2020 die Arbeit vor Ort. Roufa Khanum, Leiterin beim Projektpartner Resilience Solution, bestätigt: „COVID-19 beeinträchtigt massiv die Forschungs- und Feldarbeit. Alle Workshops, die wir mit den Gemeindevertretern abhalten wollten, mussten abgesagt werden. Ein Ausweichen auf digitale Medien ist in unserer Zielregion nur selten möglich. Oft gibt es keinen Strom und kein Internet, Computer haben auch nur die wenigsten.“

## Soziales Miteinander ist unabdingbar

Khanum zufolge geht es nicht nur darum, Informationen zu vermitteln: „‚Floating Homes‘ will Menschen auch begeistern und dazu motivieren, selbst über alternative Wohnkonzepte nachzudenken.“ Das Projekt ist nicht so konzipiert, dass die Nichtregierungsorganisation Resilience Solution zusammen mit der University of Dundee ein fertiges schwimmfähiges Gemeindehaus auf der Insel Kutubdia im Süden des Landes errichtet. Vielmehr sollen Konzepte und Umsetzung in einem partizipativem Prozess gemeinsam mit der Dorfgemeinschaft erarbeitet werden. Für diesen Ansatz sind soziales Miteinander sowie gegenseitiger Austausch und Verständnis unabdingbar. Das kann virtuelle Kommunikation kaum leisten. „Die Akzeptanz für ‚fremde‘ Ideen von außen sinkt durch den rein digitalen Kontakt noch mehr und erschwert die Umsetzung von innovativen Projekten immens“, hebt Khanum hervor.

Das Projektteam von Resilience Solution lässt sich beraten, welche Baustoffe regional erworben werden können und nachhaltig sind.



Im Büro der NGO in Dhaka berät man sich, wie das Projekt von April 2020 an weitgehend digital betreut werden kann.





Ein Bild aus Vor-Corona-Zeiten: Kinder sind eine Kernzielgruppe des Projekts. Auch ihre Bedürfnisse, Wünsche und Anregungen sollen Eingang in die Konzeptplanung von „Floating Homes“ finden.

## Der Klimawandel wartet nicht

Ein weiterer Punkt, der Khanum und ihr Team beschäftigt, ist die neue Priorisierung von Themen. Bangladesch war und ist ein Vorreiter beim Thema Klimawandel. Deswegen hat auch „Floating Homes“ in der Zielregion hohe Aufmerksamkeit genossen. Die Menschen wissen, dass sie sich mittelfristig an die Folgen des Klimawandels anpassen müssen — in diesem Fall an Küstenerosion, intensivere Flut- und Sturmereignisse sowie an einen veränderten Monsun. Mit COVID-19 kamen neue Sorgen und Ängste auf, die Anpassung an den Klimawandel rückte in den Hintergrund. Roufa Khanum bestätigt: „Dauert diese Phase zu lange, verlieren wir zu viel wertvolle Zeit. Der Klimawandel wird nicht darauf warten, bis die Menschheit COVID-19 besiegt hat.“

Zusammen mit unseren Projektpartnern hoffen wir, die Arbeit in Bangladesch mit den Gemeinden vor Ort im ersten Quartal 2021 wieder aufnehmen zu können. Ziel bleibt es, ein Konzept für ein schwimmfähiges, katastrophenresilientes Gemeinde- und Innovationshaus zu entwickeln und — wenn möglich — in einem Pilotprojekt umzusetzen. Denn eines ist sicher: Die negativen Folgen des Klimawandels werden immer sichtbarer — auch in Bangladesch. ●



### PROJEKTPARTNER

- ▶ University of Dundee
- ▶ Resilience Solution

### PROJEKTWEBSEITE

- ▶ Münchener Rück Stiftung

# RISK AWARD 2021

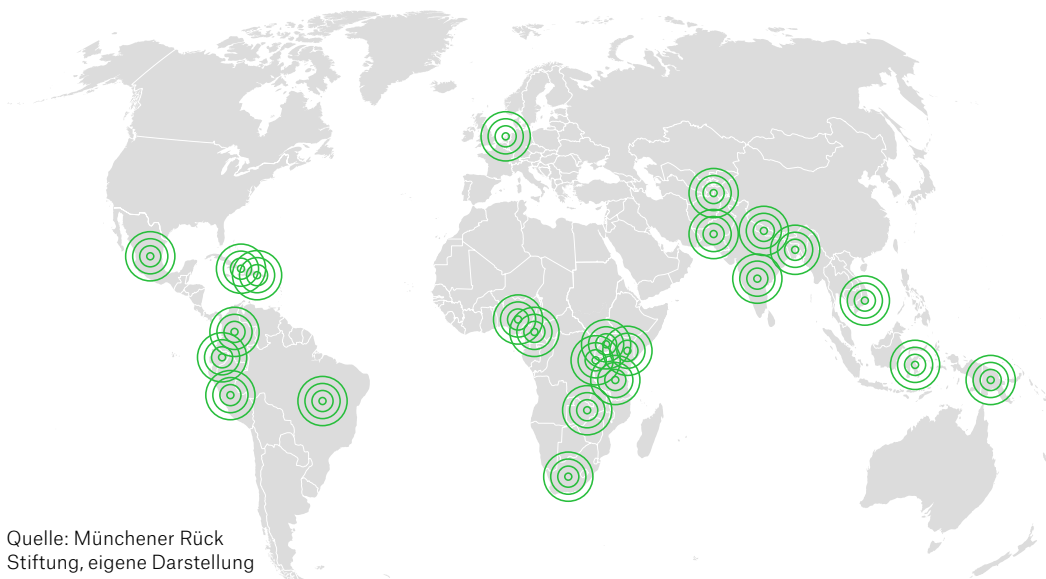
## Ökosysteme nutzen, um Katastrophen vorzubeugen

In den vergangenen Jahrzehnten hat die Anzahl schwerer Katastrophen zugenommen. Sie zu vermeiden, ist wichtiger denn je, und lokale Projekte sind besonders vielversprechend. Der RISK Award wird alle zwei Jahre verliehen, um zukunftsweisende Projekte zu finanzieren. Für die Ausschreibung 2021 wurden Vorhaben im Bereich der ökosystembasierten Katastrophenvorsorge gesucht.

Wälder und Mangroven entlang von Küsten können die Ortschaften dahinter gegen Überflutungen schützen. Sie zu bewahren und zu nutzen ist wichtig. Hier ein Beispiel für natürlichen Erosionsschutz an der Ostküste von Sansibar.







Bangladesch, Brasilien, Dominikanische Republik, Ecuador, Haiti, Indien, Indonesien, Kamerun, Kenia, Kolumbien, Malawi, Mexiko, Nepal, Niederlande, Nigeria, Pakistan, Papua-Neuguinea, Peru, Sambia, Südafrika, Tadschikistan, Tansania, Uganda, Vietnam



PROJEKTPARTNER

- ▶ UNDRR
- ▶ GRF Davos

PROJEKTWEBSEITE

- ▶ RISK Award

Katastrophen durch Naturgefahren kosten Menschenleben, zerstören Lebensgrundlagen, vernichten Werte und beeinträchtigen die Wirtschaft. Das Büro der Vereinten Nationen für Katastrophenvorsorge (United Nations Office for Disaster Risk Reduction, UNDRR) definiert Katastrophen als eine schwerwiegende Störung des Alltags einer Gemeinschaft oder Gesellschaft mit weitreichenden menschlichen, materiellen und wirtschaftlichen Verlusten sowie ökologischen Auswirkungen. Zudem verfügt die betroffene Gemeinschaft nicht über ausreichend eigene Ressourcen, um die Störung zu beheben.

## Widerstandsfähigkeit erhöhen

Katastrophen resultieren also meist aus Naturgefahren im Zusammenspiel mit sozialen und wirtschaftlichen Systemen. Das Ausmaß wird weitgehend davon bestimmt, wie die Gesellschaft ihre Umwelt gestaltet, wie gut sie auf Widrigkeiten vorbereitet ist und wieviel Ressourcen sie aufbringen kann, um die Lebensgrundlagen wiederherzustellen. Will man also die Widerstandsfähigkeit gegenüber Katastrophen erhöhen, muss man die Natur (Gefährdung), aber auch die soziale und wirtschaftliche Stabilität des gesellschaftlichen Systems (Exponierung und Verwundbarkeit) berücksichtigen. Auch die Anpassung an den Klimawandel spielt eine zunehmend wichtige Rolle. Oberstes Ziel unseres RISK Award ist es, die Widerstandsfähigkeit der Menschen gegenüber Risiken und Katastrophen zu erhöhen, insbesondere in Entwicklungsländern. Als weiteres Ziel kommt hinzu, Innovationen zu fördern, um Risiken zu mindern und das Katastrophenmanagement zu verbessern.

Katastrophen ereignen sich immer häufiger dort, wo Ökosysteme wie Wälder, Feuchtgebiete, Küsten- oder Meeressysteme und Trockengebiete geschädigt sind. So sind beispielsweise abgeholzte Hänge für Erdbeben anfällig, besiedelte oder kultivierte Feuchtgebiete wiederum können die Folgen von Überschwemmungen verschlimmern. Ökosystembasierte Katastrophenvorsorge (Eco-DRR) oder naturbasierte Lösungen (Nature-based Solutions — NbS) sind nicht nur in der Lage, das Katastrophenrisiko zu verringern. Stabile Ökosysteme können auch dazu beitragen, Existenzen zu sichern und die lokale Widerstandsfähigkeit gegenüber Katastrophen und dem Klimawandel zu stärken.

Der RISK Award 2021, der mit 100.000 € dotiert ist, sucht Projekte im Bereich NbS, die auch der sozialen und wirtschaftlichen Stabilität Rechnung tragen. Die Stiftung und ihre Partner sind davon überzeugt, dass sich naturbasierte Lösungen positiv bei Katastrophenrisiken und bei der Bewältigung des Klimawandels niederschlagen. In diesem Sinne verfolgt der RISK Award 2021 einen Ansatz, der auf drei wesentliche UN-Rahmenwerke Bezug nimmt: das Sendai-Rahmenwerk zur Reduzierung des Katastrophenrisikos (2015–2030), die Agenda für nachhaltige Entwicklung 2030 und das Pariser Abkommen zum Klimawandel 2015.

Bis Antragschluss am 14. Dezember 2020 sind 47 Vorschläge aus 24 Ländern eingegangen. Der Gewinner wird im Mai 2021 bekannt gegeben. ●

Seit Stiftungsgründung berechnen wir unseren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck. Dieser setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen: Emissionen durch den Geschäftsbetrieb (Strom und Heizung in den Büros), durch Dienstreisen der Mitarbeiter sowie durch unsere Projekte. In den Projekten sind es zumeist die Anreisen von Konferenz- und Seminarteilnehmern, die zu Buche schlagen. 2020 hat sich unser CO<sub>2</sub>-Fußabdruck Corona-bedingt drastisch von 1.056 Tonnen auf 17 Tonnen reduziert. Der größte Teil unserer Veranstaltungen wurde digital organisiert.

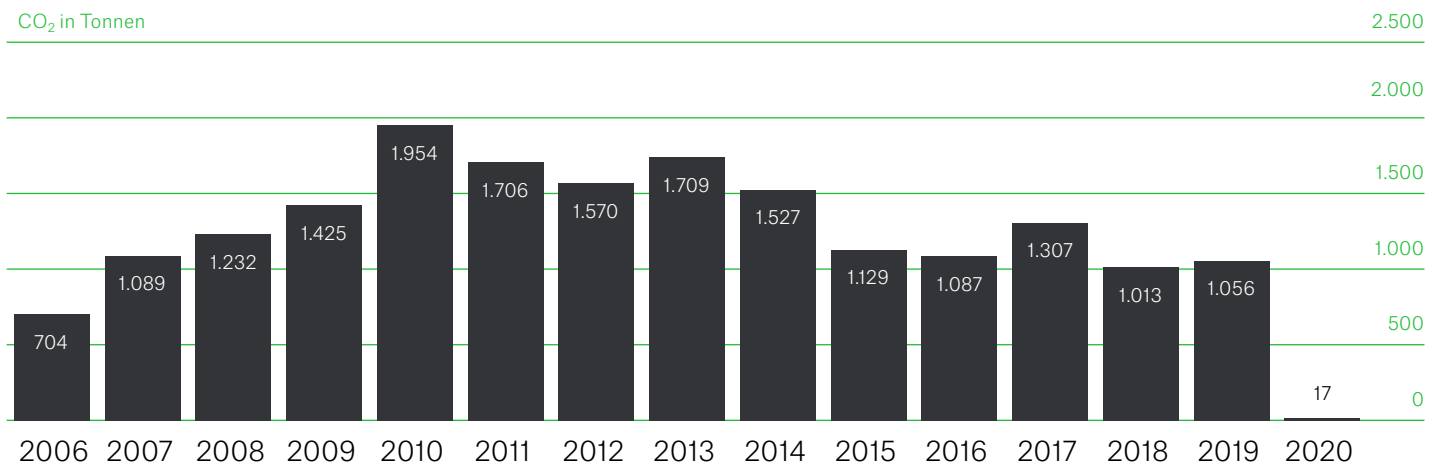
Auf Dienstreisen emittierten wir 0,16 Tonnen CO<sub>2</sub>, der Betrieb der Geschäftsstelle verursachte 16,3 Tonnen. Hier halten wir uns bei der Ermittlung der Zahlen an die Methoden, die bei Munich Re angewendet werden (siehe Nachhaltigkeitsreport von Munich Re). Bei den Events und Projekten kamen dieses Jahr lediglich 0,66 Tonnen CO<sub>2</sub> zusammen (nach alter Berechnung für Live-Events). Diese wurden hauptsächlich durch die noch als persönliche Treffen organisierten Dialogforen zu Beginn des Jahres 2020 verursacht.

Die Berechnung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks bei digitalen Events ist komplex. Die Ergebnisse wären sehr niedrig und würden im zwei- bis dreistelligen Kilogramm-Bereich liegen. Daher haben wir uns entschlossen, bei der Kompensation auf eine Tonne im Bereich „Projekte“ aufzustocken. Diese Emissionen und auch die der Geschäftsstelle sowie der Dienstreisen gleicht unsere Gründerin Munich Re durch den Ankauf von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten aus.



WEBSEITE

► [Münchener Rück Stiftung Umweltbilanz](#)



EMISSIONEN SEIT 2006

Seit Gründung der Münchener Rück Stiftung kompensieren wir jedes Jahr unsere CO<sub>2</sub>-Emissionen. Unser Ziel: Den CO<sub>2</sub>-Ausstoß weiter reduzieren.

Quelle: Münchener Rück Stiftung, eigene Darstellung

INCLUSIVE INSURANCE

Microinsurance Network  
 Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)  
 Mutual Exchange Forum on Inclusive Insurance (MEFIN) Network  
 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)  
 International Labour Organization (ILO)/ Impact Insurance Facility

RISK AWARD

Global Risk Forum (GRF)  
 UN Office for Disaster Risk Reduction (UNDRR)  
 Nursing Association of Nepal (NAN)  
 University of Dundee  
 Resilience Solution Bangladesh  
 ONG Inclusiva

SUMMER ACADEMY

Georgia State University's Center for the Economic Analysis of Risk (CEAR)  
 Centre for Financial Regulation and Inclusion (Cenfri)  
 Munich Climate Insurance Initiative (MCII)  
 Access to Insurance Initiative (A2ii)  
 World Bank Group  
 MicroInsurance Centre at Milliman  
 InsuResilience  
 EA Consultants  
 GSMA  
 International Actuarial Association (IAA)  
 Asia Insurance Review

United Nations University, Institute for Environment and Human Security (UNU-EHS)  
 Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)  
 United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC)  
 Munich Climate Insurance Initiative (MCII)  
 Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) Indonesien  
 BAPENNAS of the Republic of Indonesia  
 KLIMABILDUNG UND NACHHALTIGKEIT

Ministry of Finance of Cameroon

Germanwatch

NEBELNETZE

WasserStiftung  
 Zabalketa  
 Instituto de Capacitación del Oriente (ICO)

Hochschule München University of Applied Sciences  
 Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)  
 Universität Erlangen

DIALOGFOREN

Oswald Stiftung

Deutsche Energie-Agentur (dena)

ENERGIESCHULE

Green City e.V.

Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change (MCC)  
 M:UniverCity  
 Strascheg Center for Entrepreneurship (SCE)  
 Social Entrepreneurship Akademie  
 Netzwerk Klimaherbst München e.V.

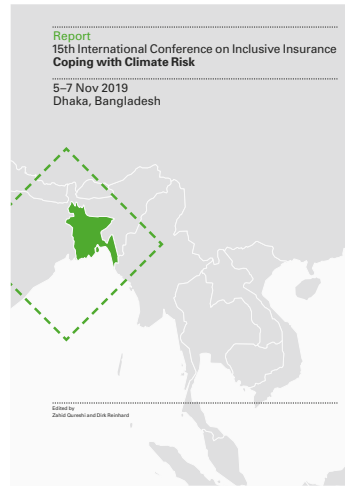


Eigene Publikationen

REPORT 2019  
Deutsch und Englisch



REPORT  
15th International Conference  
on Inclusive Insurance  
Coping with Climate Risk



INTOACTION 8  
Gibika  
Securing livelihoods  
against climate change



INTOACTION 9  
2017 RISK Award  
EpiNurse – Improving  
health care in Nepal



Publikationen aus Projekten

SOMMERAKADEMIE  
Sonja Ayeb-Karlsso, Dominic  
Kniveton & Terry Cannon (2020)  
*Trapped in the prison of the mind:  
Notions of climate-induced  
(im)mobility decision-making and  
wellbeing from an urban informal  
settlement in Bangladesh*



WEBSEITE  
► Münchener Rück Stiftung  
Eigene Publikationen

ONLINE-ARTIKEL  
► Trapped in the prison  
of the mind

STIFTUNGSRAT	STIFTUNGSTEAM	Zeitschrift Entwicklung und Zusammenarbeit (E+Z) des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Berlin Beirat	Oliver Jung Seiten 11, 12, 13, 14  Referat für Stadtverbesserung Seite 15  GreenCity Seite 17
Dr. Joachim Wenning Vorsitzender des Vorstands der Münchener Rück AG (Vorsitzender des Stiftungsrats) ab 8.10.2020	Renate Bleich Diplom-Wirtschaftsgeografin, Geschäftsführerin der Münchener Rück Stiftung ab 1.11.2020		
Dr. Hans-Jürgen Schinzler Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats der Münchener Rück AG (Vorsitzender des Stiftungsrats) bis 8.10.2020	Thomas Loster Diplom-Geograf, Geschäftsführer und Vorstand der Münchener Rück Stiftung bis 31.10.2020	IMPRESSUM <hr/> © 2021 Münchener Rück Stiftung Königinstraße 107 80802 München Telefon +49 (0) 89/38 91-88 88 Telefax +49 (0) 89/38 91-7 88 88 info@munichre-foundation.org www.munichre-foundation.org Briefe: 80791 München	Pexel/Ariful Haque Seite 18  AtmaConnect Seite 21  Zabalketa Seiten 24, 25, 26, 27
Renate Bleich Geschäftsführerin der Münchener Rück Stiftung ab 1.11.2020	Dirk Reinhard Diplom-Wirtschaftsingenieur, stellvertretender Geschäftsführer und Vorstand	Redaktion Münchener Rück Stiftung: Martina Mayerhofer, Christian Barthelt, Renate Bleich, Dirk Reinhard	Maria Augusta de Queiroz Alves, SUSEP Seite 35  Pietro Magnoni, World Food Programme Seite 36
Dr. Michael E. Bös Geschäftsführer der MEAG MUNICH ERGO AssetManagement GmbH bis 17.12.2020	Christian Barthelt Diplom-Wirtschaftsgeograf, Projektmanager  Renate Kramer Versicherungskauffrau, Assistentin der Geschäftsführung	Andreas Schuck, München	Monirul Hoque, BRAC Seite 37
Nicholas Gartside Mitglied des Vorstands und Chief Investment Officer der Münchener Rück AG ab 18.12.2020	Julia Martinez Industriekauffrau, Projektassistentin	Redaktionelle Unterstützung Melissa Merle, Münchener Rück Stiftung Prof. Dr. Peter Höppe	Glory Ndaka, World Food Programme Seite 38
Dr. Doris Höpke Mitglied des Vorstands der Münchener Rück AG	Martina Mayerhofer Diplom-Politologin, Projektmanagerin	Gestaltung Keller Maurer Design, München	Christian Barthelt, Münchener Rück Stiftung Seiten 41, 46
Prof. Dr. Peter Höppe Ehemaliger Leiter des Bereichs Geo Risks Research/Corporate ClimateCentre, Münchener Rück AG (stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsrats)	GREMIEN <hr/> Die Mitarbeiter der Münchener Rück Stiftung sind in einer Vielzahl von Gremien vertreten. Die wichtigsten führen wir hier auf:	BILDNACHWEIS <hr/> Mohammad Ponir Hossain, picture alliance Titel	
Dr. Patrick Illinger Koordinator Wochenendausgabe, Süddeutsche Zeitung, München bis 17.12.2020	FogNet Alliance Member Steering Committee  Förderverein der Katholischen Akademie in Bayern Vorstand	Resilience Solution Bangladesh Seiten 1 (links), 42, 43, 44, 45	
Prof. Dr. Claudia Kempf Abteilungsleiterin Energie, Verkehr, Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin	Fortschrittsskolleg NRW Gutachter	Peter Trautwein, WasserStiftung Seiten 1 (mitte), 8 (links)	
Prof. Dr. Lenelis Kruse-Graumann Professorin für Psychologie an der Universität Heidelberg bis 17.12.2020	IFC Advisory Panel on Business and Sustainability Member  InsuResilience Consultant und Partner	Ministry of Finance Cameroon Seiten 1 (rechts), 28, 32	
Prof. Harald Lesch Professor für Theoretische Astrophysik an der Ludwig-Maximilians-Universität München ab 18.12.2020	Microinsurance Network Best Practice Group Landscape Study Member	Martina Mayerhofer, Münchener Rück Stiftung Seite 4	
Thomas Loster Geschäftsführer und Vorstand der Münchener Rück Stiftung bis 31.10.2020	Munich Climate Insurance Initiative (MCII), Bonn Executive Board Member  Münchener Universitätsgesellschaft Vorstand	Thomas Loster, Münchener Rück Stiftung Seiten 6, 7 (links), 16  Dirk Reinhard, Münchener Rück Stiftung Seiten 7 (rechts), 8 (rechts), 29	
Prof. Dr. Detlef Müller Professor für Entwicklungsgeographie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn		Munich Re Seite 9  UNU-EHS Seite 10	

*„Unser Ziel ist es, langfristige  
Lösungen zu finden, Menschen auf  
Risiken vorzubereiten und ihre  
Lebensbedingungen zu verbessern.  
Im Dialog mit Partnern weltweit  
sind wir Impulsgeber und erarbeiten  
Perspektiven.“*

MÜNCHENER RÜCK STIFTUNG

Münchener Rück Stiftung  
Königinstraße 107  
80802 München  
Telefon +49 (0)89/38 91-88 88  
Telefax +49 (0)89/38 91-7 88 88  
info@munichre-foundation.org  
www.munichre-foundation.org  
Briefe: 80791 München